MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 40. Mittwoch den 17. Februar 1847.

Inland.

Berlin, 14. Februar. Ihre Majestät die Königin haben den Wunsch geäußert, daß der für die hiesigen Armen zum 6ten angekündigte, dann verschobene Ball, in den nächsten Tagen Statt habe. Bei dem glücklichen Fortgange der Genesung Ihrer Majestät, soll nun das Fest am Dinstag den 16ten gegeben werden. Möge der Erfolg den edlen Absichten der königlichen Beschützerin unserer Wohlthätigkeits-Anstalten erfreulich entsprechen. — Die Bestattung Sr. Excellenz des am 11. d. verstorbenen Ministers, Herrn v. Ladenberg, geschieht nicht hier am Ort. Die Leiche ist gestern in aller Stille nach Halle gebracht worden, woselbst die Beerdigung stattfinden wird. Die Familie des Dahingegangenen besitzt zu Halle ein Erbbegräbniß, in welchem auch schon die Gemahlin des Herrn Ministers ihre Ruhestätte gefunden hat. (Voß. Z.)

Wie die öffentlichen Blätter gemeldet haben, hatte der Gendarm Komorkiewicz, als er bei der Ergreifung des polnischen Emissairs von Babinski hinterrücks durch einen Pistolenschuß tödtlich verwundet war, sobald er die Besinnung wieder erhalten, sich beharrlich mit den Anordnungen zur Habhaftwerdung des von Babinski beschäftigt. Se. Maj. der König haben nun, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, in Anerkennung des treuen Eifers, womit dieser Gendarm seine Dienstpflichten erfüllt hat, der Wittwe desselben eine lebenslängliche Pension von 5 Thalern monatlich bewilligt, auch die Aufnahme der Kinder in das Potsdamsche große Militair-Waisenhaus, so weit solche nöthig befunden wird, zu befehlen geruht. (A. Pr. Z.)

Die neueste Nummer der Gesetzsammlung enthält nichts, was die östlichen Provinzen der Monarchie interessiren könnte, dagegen finden sich in dem neuesten Amtsblatt der Post einige bemerkenswerthe Verordnungen. Eine erklärt, daß in der letzten Zeit besonders oft der Fall vorkomme, daß die Frauen von Unterbeamten der Post sich nach ihren Männern und deren Dienststellung erkundigen. Auf dergleichen Eingaben soll künftig keine Antwort mehr ertheilt werden. Durch eine andere Verordnung wird den Postamtsvorstehern und Administratoren so wie den Postinspektoren die bestimmte Vollmacht ertheilt, ihre Untergebenen, die Schirrmeister und Postillone mit Ordnungsstrafen bis zu 3 Rtl. und (die Postillone) bis zu 24 Stunden Haft zu belegen. Die Gegenstände, bei denen dies geschehen soll, sind besonders angegeben und es wird die Erwartung ausgesprochen, daß die erwähnten Postbehörden dabei mit Einsicht verfahren.

-|- **Berlin**, 14. Februnr. Zum 24. d. M. sind von dem Herrn Finanzminister behufs der gemeinschaftlichen Berathung und Feststellung eines ineinander greifenden Fahrplans der Berlin-Hamburger, Berlin-Stettiner, Niederschlesisch-Märkischen, Oberschlesischen und Wilhelms-Eisenbahn (zur Verbindung an die Kaiser Ferdinands-Nordbahn) Deputirte Seitens der Vorstände der erstgenannten Gesellschaften einberufen. Muthmaßlich handelt es sich um den Fahrplan schon für den kommenden Sommer, wo der Schienenweg von Hamburg und Stettin bis unweit Triest nur durch die halbe Meile Land- und Wasserweg zwischen der Wilhelms- und Nordbahn unterbrochen sein wird, wenn es unserm Gouvernement nicht gelingt, den hartnäckigen Widerstand des österreichischen in dieser Frage zu überwinden. Das Resultat der commissarischen Verhandlung ist schwer abzusehen; alle jene Bahnen sind nur mit einem Geleise versehen, und so lange unsere Eisenbahnen sich so behelfen müssen, werden sie nur theilweise und mit Störungen ihre Aufgabe zu erfüllen im Stande sein. Wahrscheinlich kommt schon jetzt die Einrichtung von Nachtfahrten zur Sprache. Unser Gouvernement ist mit demjenigen Theile des Publikums, der in der Einführung von Nachtfahrten überhaupt das Ideal des Eisenbahnbetriebes erblickt und weder die Kosten noch andere Inconvenienzen in Anschlag zu bringen geneigt ist, entschieden für die Einrichtung gestimmt, ja, täuschen wir uns nicht, entschlossen, die Einwendungen der Privat-Gesellschaften, welche sich auf die nachweislichen, ganz unverhältnißmäßigen Mehrkosten stützen, durch die Berufung darauf nieder zu halten, daß sich das Gouvernement die Genehmigung resp. Festsetzung der Fahrpläne durchweg vorbehalten habe, und daß hierin das absolute Recht zur Anordnung von Nachtzügen mit inbegriffen sei. Es wird sich nun zeigen, ob man durchgängig und systematisch auf jeder preußischen Eisenbahn dazu verpflichtet wird, auf welche die Last der herzustellenden unausgesetzten Verbindung fallen wird, was sich im Augenblick nicht absehen läßt. Im ersteren Falle, bei regelmäßigen Nachtzügen werden die Bahnen, welche ihren Verkehr durch die Tagfahrten vollkommen, mit größter Pünktlichkeit und Ordnung zu bestreiten vermögen, durchschnittlich etwa 800 Rthlr. jährlicher Mehrkosten pro Meile, ohne jede Aussicht auf eine Betriebs-Vergrößerung zu verwenden haben; im zweiten Falle aber wird nach nicht voraus zu bestimmenden Umständen und Verhältnissen, die eine Eisenbahn zu diesen Mehrkosten verurtheilt sein, während die andere mit Tagfahrten davon kommt. Wir sind nicht wenig gespannt, wie sich solche Verwicklungen ohne Beeinträchtigung des Privatrechtes und der Privat-Interessen lösen werden.

± **Berlin**, 14. Febr. Wie vorauszusehen war, hat die Gründung einer Fürsten- und Herren-Kammer unter unserm Adel einen großen Eindruck hervorgebracht, da durch diese königliche Bestimmung unser Adel in zwei scharf begränzte Klassen geschieden wird. Wie man hört, sollen nun Gesuche auf Gesuche von Seite des der zweiten Kammer zugewiesenen Adels einlaufen, welche die Aufnahme des Bittstellers in die Fürsten- und Herren-Kammer bezwecken. Diesen Gesuchen dürfte aber schwerlich in der Mehrzahl Genüge geleistet werden können, indem, wenn von Seite des Staates der einmal in dieser Hinsicht festgesetzte Grundsatz nicht streng durchgeführt und beobachtet würde, die Grenzen des der Fürsten- und Herrenkammer, und der zweiten Kammer angehörenden Adels nicht abzusehen sein würden, da zweifelsohne wohl von dem größten Theil des Adels gleiche Berechtigung hinsichtlich der Zugehörigkeit zu der ersten Kammer in Anspruch genommen werden möchte. Durch eine Willfahrung in dieser Hinsicht würde das erstrebte Gleichgewicht zwischen beiden Kammern nicht unbeträchtlich gestört werden. Der gemäß dem festgesetzten Grundsatz der Fürsten- und Herrenkammer nicht angehörende Adel dürfte sich deshalb wohl bescheiden müssen, und sich mit dem ihm zuerkannten ehrenvollen Platz in der zweiten Kammer vollkommen begnügen, wenn nicht Verlegenheiten die Folge solcher Anforderungen sein sollen. Bis jetzt ist die Fürsten- und Herrenkammer durch vier neue Mitglieder vermehrt worden. Die Aufnahme eines fünften neuen Mitgliedes, nämlich des Grafen von Redern, soll, wie man hört, bevorstehen. Man zweifelt nicht daran, daß außerdem noch Einzelne aus dem Adelstande ihre Wünsche in dieser Beziehung erfüllt sehen werden. Welche Wirkung die Eintheilung unseres Adels auf dem Vereinigten Landtage haben werde, darauf ist man natürlich sehr gespannt. — In Bezug auf die den Ständen zuerkannten Befugnisse in finanziellen Angelegenheiten des Staates wird hier hervorgehoben, daß durch diese Berechtigung die entscheidende und berathende Stimme der Stände häufig in Konflikt gerathen möchten, indem das Bewilligungsrecht von Anleihen und neuen Steuern von selbst schon auch das Recht in sich schlösse, über die Verwendung der bewilligten Gelder Auskunft zu erfragen und letzteres eben die Stände mit allen Verwaltungszweigen in Berührung bringen dürfte. In solchen Fällen möchte es schwer sein, die Grenze der entscheidenden und berathenden Stimme der Stände genau zu bestimmen. Eine durchaus richtige Beurtheilung unserer neuen ständischen Einrichtungen bleibt daher nur der Zukunft vorbehalten, nachdem durch die Anwendung dieser neuen Einrichtungen denselben die eigentliche Lebenskraft eingehaucht sein wird. — Nach dem hier erscheinenden „Publicisten“ versichert man als ganz gewiß, daß bei Berathung des neuen Strafgesetzbuches die Nothwendigkeit der Prügelstrafe nicht anerkannt worden sei. Es steht mithin zu erwarten, daß diese Strafe in der nächsten Zukunft schon abgeschafft werden wird, da dieselbe dem Prinzip nach verworfen worden ist.

Königsberg, 9. Febr. Man hat es wohl nicht geahnt, daß sich die Folgen der Aufhebung des Freistaates Krakau bis auf die benachbarten Fischerdörfer an den Nogatmündungen erstrecken könnten, wie solches eine Mittheilung aus jener Gegend kund giebt. Ein Haupterwerbzweig der Bewohner jener Dörfer ist nämlich der Fang der Neunaugen. Diese werden in Elbing geröstet, dann in großen Massen nach Breslau und von dort weiter nach Krakau gesandt. Das Aufhören des kleinen Gebietes als Freistaat hat eine augenbickliche Lähmung dieses Handels zur Folge gehabt und den Preis der Neunaugen um 75 Prozent heruntergedrückt. Doppelt empfindlich ist der Verlust für die armen Fischer in einer Zeit, wo Mißwachs und Theuerung eine mehr als gewöhnliche Noth erzeugt haben. — Der bekannte Kammergerichts-Assessor Oppenheim ist vor Kurzem hieher gekommen, um sich einige Zeit bei seinem Verwandten, dem reichen Banquier Oppenheim, aufzuhalten. Er soll auch Willens sein, eine Brochüre über seinen bekannten Criminalprozeß in Köln, hier herauszugeben und wird darin die Vorzüge der Geschwornengerichte schildern. (Voß. Z.)

Posen, 10. Febr. Der hiesigen Posener Ztg. ist folgender Artikel durch ober-censurgerichtliches Erkenntniß zum Druck verstattet worden: „Schluß des Berichts über die hiesige Stadtverordneten-Versammlung vom 20. Januar d. J. 14) Folgende Vorschläge zu Petitionen an den nächsten Provinzial-Landtag wurden einstimmig genehmigt: a) daß eine einfache Majorität bei allen Beschlüssen (einschließlich der Petitionen) genügend sei; b) daß die Beschränkung, wonach nur Magistrats-Mitglieder und Gewerbetreibende zu städtischen Deputirten wählbar seien, aufgehoben werde; c) daß der vom Gesetz geforderte 10jährige Grundbesitz auf einen 6jährigen reduzirt werde; d) daß die Zahl der Deputirten aus dem Stande der Städte zu vermehren sei; e) daß die Landtagsverhandlungen wörtlich veröffentlicht werden unter Namensnennung der Redner; f) daß die Aufhebung der Censur und der Erlaß eines zeitgemäßen Preßgesetzes erfolge; g) daß das in Berlin eingeführte Kriminal-Verfahren auch auf unsere Provinz ausgedehnt, und vollständige Oeffentlichkeit dabei eingeführt werde; h) daß die zu erbauende große östliche Eisenbahn von Frankfurt a. O. über Posen zur Weichsel geleitet werde; i) daß eine Erweiterung der Provinzialstände zu Reichsständen statthabe; endlich k) daß eine Aenderung des Reglements des Provinzial-Feuerversicherungsverbandes, basirt auf einen zehnjährigen Durchschnitt der gewährten Brandentschädigungen, dem gründlich motivirten Vorschlage eines Mitgliedes gemäß, eingeführt, und von 6 zu 6 Jahren einer Revision unterworfen werde. Außerdem wurde der Antrag auf Errichtung eines Handels-Ministeriums durch Majorität der Stimmen angenommen. Zum Schlusse wurde von zwei Mitgliedern des Kollegiums der Vorschlag zu einer Petition in Betreff der Emanzipation der Juden gemacht. Nachdem die drei jüdischen Mitglieder der Ordnung gemäß abgetreten waren, blieben 17 Mitglieder anwesend, welche nach kurzer Debatte zuerst zur Abstimmung schritten: ob die Emancipation der Juden beantragt werden solle, oder nicht? Die Frage wurde mit 12 weißen gegen 5 schwarze Kugeln bejaht. Darauf erfolgte eine zweite Abstimmung darüber: ob die Emancipation ohne Bedingung zu gewähren sei, oder nur mit der Bedingung,

daß die Juden bei der Gleichstellung mit den Christen auch alle diejenigen Pflichten derselben, welche sie bisher noch nicht zu erfüllen verpflichtet gewesen sind, und welche durch eine zu erwählende Kommission festgestellt werden sollen, mit übernehmen? Hierauf ergaben sich 3 Stimmen für eine unbedingte, dagegen 14 Stimmen für eine bedingte Emancipation. Zu Mitgliedern der erwähnten Kommission wurden erwählt die Stadtverordneten Herren rc. Czwalina, Hirsch, Krzyzanowski, Müller und Träger."

---

* * Wir wiederholen nachstehenden Artikel aus Nr. 26 der Ztg., nachdem die von der Censur gestrichenen Stellen, mit Ausnahme von vier Zeilen, vom Ober-Censur-Gericht hergestellt worden sind:

Breslau, 30. Januar. Die Breslauer Zeitung theilte in ihrer Nr. 15 ein Schreiben aus Wien mit, welches der Augsburger Allgemeinen Zeitung entlehnt war. Dieses Schreiben bespricht die Vorstellungen, welche unser Kabinet beim Wiener Hofe gemacht hat, um die Zollfreiheit in dem Gebiete des ehemaligen Freistaates Krakau aufrecht zu erhalten. Ferner läßt sich der Briefsteller über die Handelsbeziehungen zwischen unserer Stadt und Krakau aus. Die hämische und verläumderische Weise, in der letzteres geschieht, verlangt eine Erwiderung, welche wir hiermit geben.

Die drei nordischen Mächte hatten im Jahre 1815 die Existenz des Freistaates Krakau geschaffen, die Vorgänge des letzten Jahres veranlaßten sie, diese Existenz aufzuheben. In der Wiener Schlußakte wurde aber zugleich ausgesprochen, das Krakauer Gebiet solle für ewige Zeiten zollfrei bleiben. Hierdurch wurden nicht nur den Unterthanen von Preußen, Oesterreich und Rußland, sondern der gesammten handelnden Welt gleiche Handelsvortheile im Krakauer Gebiet gesichert. Wir glauben nicht, daß die betreffenden Mächte die Berechtigung haben, diese Bestimmung einseitig aufzuheben und das Krakauer Gebiet, welches vertragsmäßig den Geschäftsleuten aller Länder offen bleiben sollte, mit Zoll-Linien zu umgeben. Der Antrag, welchen der sehr ehrenwerthe Herr v. Kamptz, Namens unseres Kabinets, in Wien gemacht hat, war kein Ansinnen, nein, es war ein Protest gegen die Verletzung der Rechte, welche den Bewohnern des preußischen Staates verbrieft sind.

Die Bekanntmachung des Herrn v. Deym in Krakau, welche den Tag feststellt, an dem die Schließung der Grenze stattfinden soll, scheint allerdings die Behauptung zu rechtfertigen, daß der Vertreter der preußischen Handels-Interessen in Wien einen unbesiegbaren Widerstand gefunden habe. Aus guter Quelle wissen wir aber, daß die Angelegenheit noch nicht geordnet ist.

Was die Handelsbeziehungen Breslaus zu Krakau betrifft, so will der Verfasser des Wiener Briefes solche zu einem reinen Schmuggelgeschäft machen, vergißt aber, daß ein Schmuggelgeschäft nach einem zollfreien Lande gar nicht stattfinden kann. Das fruchtbare Krakauer Gebiet zählt 160,000 Einwohner, ohne jeden Gewerbfleiß. Bietet die Versorgung einer so zahlreichen Bevölkerung mit allen Industrie-Erzeugnissen, Luxusgegenständen und Kolonialen nicht Vortheile genug, um für deren Bewahrung in die Schranken zu treten? Daß von Krakau nach Galizien und Russisch-Polen geschmuggelt wurde, mag wohl sein; daran sind wir Breslauer aber in Wahrheit nicht schuld. Möge der Wiener Korrespondent die Grenzbeamten und die Tarifsätze anklagen, die zum Schmuggeln einladen. Wir glauben nicht, schlecht unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß der Schmuggelhandel von Krakau nach Galizien nie lebendiger getrieben worden ist, als wenn eine österreichische Besatzung in Krakau lag. Jeder einzelne graue Kapotrock schaffte täglich wenigstens 1 Brod Zucker nach Podgorze. Und da sollen wir Breslauer die Sünder sein und polnische Sympathien hegen, weil wir von Krakau schmuggeln? Nein, mein Herr Wiener, wir sind gut deutsch!

Wenn die Bewohner der Krakauer Grenze, ganz gleich, ob es galizische Bauern oder kaiserl. königl. österreichische Soldaten waren, die Schmuggelei zu ihrer Beschäftigung wählten, so kauften sie die Waaren bei dem Detailhändler, der sie am billigsten gab; der Detailhändler kaufte bei dem Grossisten, der ihm die meisten Vortheile bot und der Grossist ließ die Waare von Breslau kommen, weil er sie von keinem Orte billiger beziehen konnte. Auf diesem Wege hat Breslau freilich par distance geschmuggelt. Hat denn der hiesige Kaufmann aber die Verpflichtung oder auch nur die Berechtigung, seinen Käufer zu fragen: was wirst Du mit der Waare machen, die ich Dir gebe? Wirst Du sie wieder verkaufen, in die Oder oder die Weichsel werfen, oder schmuggeln? — Und nun, Ihre Mailänder Seidenwaaren! Glauben Sie wirklich, daß davon nach Schlesien geschmuggelt wurde? Ach nein, Sie wollen das Mißtrauen unserer eigenen Steuerbeamten gegen uns rege machen! Man ist hier passable unterrichtet und weiß sehr wohl, daß die Mailänder Zeuge zu theuer sind, um mit den Fabrikaten der Zollverband-Staaten in Concurrenz treten zu können, selbst wenn man sie ohne Gefahr und ohne Zoll offen hereinbringen dürfte.

Deutschland.

Stuttgart, 10. Febr. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde beschlossen, an die Staatsregierung die dringende Bitte zu stellen, sie möchte vor dem nächsten ordentlichen Landtage in Erwägung ziehen: a) wie die allgemeine Ablösung aller noch bestehenden Grundlasten und b) der Verkauf entbehrlicher, gering rentirender Staats-Domänen und Staats-Gewerbe bewerkstelligt, c) wie den Klagen über Wildschaden theils durch Ablösung der Jagdrechte, theils durch ein Gesetz über Wildschaden-Ersatz abgeholfen werde, endlich d) ob und wie die Ablösungs-Maßregeln mit Deckung der Mittel für den Eisenbahnbau in Verbindung gebracht werden könnten, um den Ständen Vorlage in diesen Richtungen zu machen. (Schw. M.)

Darmstadt, 8. Febr. Der Criminalprozeß des hiesigen Buchhändlers C. W. Leske, den sich derselbe durch die Veröffentlichung der „Rheinischen Jahrbücher" zugezogen, ist dahin entschieden worden, daß die Verlagshandlung von jeder Freiheits- und Geldstrafe freigesprochen ist. Nur die 250 confiscirten Exemplare der „Jahrbücher" blieben zur Einstampfung verdammt, wiewohl Hr. Leske hiergegen nachträglich protestirte.

Aus Rheinhessen, 8. Februar. Die durch ministeriellen Beschluß vom 28sten v. M. erfolgte Einberufung der Beurlaubten aller Grade und Waffengattungen in Frankreich hat in unserer Provinz Veranlassung zu Gerüchten gegeben, die wohl mehr auf Unkenntniß des wirklichen Sachverhalts und den daraus entsprungenen irrigen Ansichten begründet sein mögen, als auf die Wahrscheinlichkeit eines bevorstehenden Kontinentalkrieges. Der alleinige und wahre Beweggrund obigen Beschlusses, der sein Motiv und seine Rechtfertigung zur Genüge in den sehr ernstlichen Unruhen, Zusammenrottungen und Gewaltthätigkeiten findet, welche in letzter Zeit wiederholt in verschiedenen Departementen Frankreichs stattgefunden haben, scheint von den Verbreitern jener besorglichen Gerüchte gänzlich nicht beachtet zu werden, obgleich unter den gegenwärtigen Umständen kein anderer Grund obwaltend noch denkbar ist. (Frkf. J.)

Schwerin, 9. Febr. Bekanntlich haben sich vor längerer Zeit mehrere Bürger zu Neukalden Gewaltstreiche gegen den dort einzusetzenden Bürgermeister erlaubt: das Urtheil gegen dieselben ist nun erschienen, es lautet 3jährige bis 10monatliche Zuchthausstrafe, je nach dem Grade der Schuld der verschiedenen Betheiligten. Uebrigens ist der Bürgermeister pensionirt worden und die Neukalder erhalten nun doch einen neuen; auch ist nicht alle Hoffnung verloren, daß den Verurtheilten Begnadigung zu Theil werde.

Oesterreich.

* **Wien**, 14. Febr. Donnerstags war beim Baron S. v. Rothschild glänzendes diplomat. Diner, welchem unsere hiesigen Minister die Grafen Kollowrath, Sedlnitzky rc., so wie die hier beglaubigten Botschafter und Minister der fremden Höfe beiwohnten. Unter Letzteren fehlte der päpstliche Nuntius Viala-Prela nicht. — Nach den neuesten Berichten aus Modena fand am 6. d. die Vermählung der Erzherzogin Beatrix d'Este mit dem Infanten Johann, Sohn des Don Carlos von Spanien, statt. Die Neuvermählten werden in Zukunft in Venedig residiren. Die durchl. Braut erhält jährlich eine Appanage von 80,000 Gulden Conv.-Münze und hat außerdem noch ihren väterlichen und mütterlichen Erbtheil als eigenes Vermögen zugebracht, so daß ihr Haus in Zukunft anständig dotirt ist. Die Güter des Infanten Don Carlos in Spanien sind bekanntlich von den Cortes mit Beschlag belegt.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Februar. Unser heutiges Gesetz-Bülletin enthält die am 22. Dezember v. J. genehmigte, mit dem Reichscodex in genauen Einklang gesetzte, neue Organisation des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten. Die oberste Leitung desselben ist dem Reichskanzler, in dessen Abwesenheit aber, dem Vicekanzler übertragen worden. Ihnen sind zunächst die Räthe des Ministeriums, die den politischen Schriftwechsel führen, beigeordnet. Das Ministerium zerfällt in folgende neun Abtheilungen: das Conseil, die ministerielle und die besondere Kanzlei, das asiatische Departement, die Departements der inneren, der ökonomischen und Rechnungs-Angelegenheiten, das Reichsarchiv, und die Archive in St. Petersburg und in Moskau. Die besondere ministerielle Kanzlei zerfällt in drei Abtheilungen; sie besorgt u. A. auch die Censur aller politischen Artikel, die für die St. Petersburger Zeitungen bestimmt sind. Das Departement der inneren Angelegenheiten führt die Verhandlungen mit dem heil. römischen Stuhl, die Geistlichkeit betreffend, die Korrespondenz über die Handels-Verbindungen Rußlands, über das Quarantäne-Wesen, über Ausländer, die in Rußland, so wie über Inländer, die im Auslande leben. Rußlands Diplomaten werden nach dieser Reform in folgende 4 Klassen eingetheilt: Botschafter, Gesandte, besonders bevollmächtigte Minister bei den fremden Souveränen, Minister-Residenten und Geschäftsträger. Nur die Botschafter repräsentiren den Monarchen. (Spener, Z.)

Frankreich.

* **Paris**, 10. Febr. Die Adresseverhandlung der Deputirtenkammer hat gestern und heute einige bedeutende Schritte vorwärts gethan. In Folge der Debatte über die Finanzlage des Landes hatte die Commission, welche die Adresse entworfen, den vorliegenden Paragraphen noch einmal in die Feder genommen und wie folgt umgearbeitet: „Wir erfahren mit Vergnügen, daß ungeachtet der Ursachen, welche ihre Fortschritte hemmen könnten, die Staatseinnahmen nicht aufgehört haben zu wachsen, indeß welcher Art auch unser Vertrauen in die mächtigen Hilfsquellen Frankreichs ist, so legen uns doch die unvorhergesehenen Lasten dieses Jahres, welche den Schatz drücken und die Nothwendigkeit zwischen unsern Ausgaben und Einnahmen das Gleichgewicht herzustellen, die Pflicht auf, in der Prüfung der Finanzgesetze die aufmerksamste Sparsamkeit anzuwenden. Wir werden überhaupt darüber wachen, daß keine Ausgabe stattfinde, deren Dringlichkeit nicht vollständig erwiesen ist." Mit dieser strengeren Fassung des Paragraphen verwarf die Commission zugleich zwei vorliegende Amendements, eins des Grafen v. Castellane, welcher dasselbe auch bereitwillig zurücknahm, und eins des Herrn Duvergier von Hauranne, welches die Finanz-Verwaltung geradezu tadeln sollte. Dieses letzte mußte, da der Antragsteller darauf bestand, durch Kammerbeschluß beseitigt werden, worauf die Fassung der Commission angenommen ward. Jetzt kam der lange 8te Paragraph an die Reihe, welcher über die verschiedenen den Kammern vorzulegenden Gesetzentwürfe sich ausspricht. Herr v. Carne fragte den Unterrichtsminister v. Salvandy, ob er noch in dieser Session den Gesetzentwurf wegen des Secundärunterrichts vorlegen werde. Der Minister sagte, daß nicht nur dieser Gesetzentwurf, sondern auch der über den Elementarunterricht nächstens vorgelegt werden würde. Herr Isambert: „Und die Organisation der Universität?" Herr von Salvandy: „Ich lege die Gesetzentwürfe heute nicht vor, sondern ich kündige sie blos an, wenn ich sie vorlege, mag die Kammer darüber urtheilen, ob sie ihrer Erwartung entsprechen." Herr Isambert fragte noch nach der neuen Organisation des Unterrichtsraths. Hr. von Salvandy: „Die Zeit ist nicht gelegen (Unterbrechung). Ich habe das Recht diese Meinung zu haben." Herr Luneau: „Sie haben sogar das Recht, gar keine Meinung zu haben." Herr v. Salvandy: „In der That, ich hätte das Recht über die vorliegende Frage keine Meinung zu haben. Ich beschränke mich aber nur auf einen Protest gegen die Meinung des vorhergehenden Redners." Herr Grandin trug darauf an, die Debatte, welche etwas persönlich wurde, auf den folgenden Tag zu verschieben, indeß fuhr die Kammer fort. Herr Grandin sprach über die Handelsverhältnisse und sagte dabei unter Andern: „In dem Augenblicke, wo der ehrenwerthe Hr. Thiers vielleicht wieder die Leitung der Geschäfte übernimmt (Gelächter), glaubte der ehrenwerthe Hr. Thiers erklären zu müssen, daß er unsere Industrie nicht England überliefern werde. Die Regierung aber scheint im Gegentheil es für ihre Pflicht zu halten, im Ausland gewisse Hoffnungen zu nähren." — Heute wurde diese Debatte fortgeführt. Herr Roger, vom Departement des Loiret, fragte nach dem Gesetzentwurf über die persönliche Freiheit. Der Minister antwortete, daß sich das Ministerium damit beschäftige. Herr Delaplesse erkundigte sich nach den Verhandlungen mit Rom wegen der religiösen Korporationen. Herr Guizot erwiederte: daß die Verhandlungen ruhig fortgeführt würden und zwar mit Aussicht auf besten Erfolg. Er hoffe in Kurzem der Kammer die Resultate vorzulegen. Jetzt erfolgte schnell hinter einander die Annahme des 8ten und 9ten Paragraphen, worauf man zum 10ten über Algier überging. Herr Castellane sagte: „Vor einigen Monaten erhielt, wie es schien, ein Feuilleton-Entrepreneur (Lärm) eine beträchtliche Geldsumme aus dem Budget, um nach Algier zu reisen und diese Provinz bekannt zu machen (Gelächter). Noch mehr, es wurde diesem gnädigen Herren sogar ein Dampfboot zur Verfügung gestellt (Heiterkeit). Ich frage, ob dieses Ereigniß etwas Beleidigendes für die Flotte habe, ja für die Kammer sogar, wenn wir bedenken, daß eben dieses Dampfboot bei einer andern Gelegenheit eine Majestät trug. Ich bedaure, daß der Unterrichtsminister nicht zugegen ist, aber ich richte die Frage an den Seeminister. Dieser erklärte, daß der Fall ohne sein Wissen vorgekommen. Auf eine Anfrage an den Marschall Bugeaud habe dieser geantwortet, daß der beklagenswerthe Vorfall aus einem Irrthume entsprungen sei und nicht wieder vorkommen solle. Das bestätigte auch der Kriegsminister, welcher noch hinzufügte, daß die Person, welche auf dem Dampfboot gewesen, gegen die Führer erklärt habe, er reise mit einer amtlichen Sendung. Herr v. Malleville: „der Herr hatte auch wirklich einen Auftrag, nämlich uns mit dem Lande Algier bekannt zu machen, von dem wir nichts wissen" (Lärm). Hr. v. Salvandy, welcher inmittelst erschienen war, erklärte, daß er gewisse Cabinetsberathungen über den Fall nicht hier vorbringen könne, was aber die Sendung eines Literaten nach dem Lande betreffe, so werde

man es doch der Regierung nicht übel deuten, wenn sie dem Lande so viel Kenntniß als möglich von Algier zu verschaffen suche. Der Zwischenfall wurde verlassen, wird aber Hrn. A. Dumas eine gute Lehre sein, sich nicht wieder solche lächerliche Prahlereien zu Schulden kommen zu lassen, wie in dem jüngst vorgekommenen Prozeß. Als die Post abging, sprach man über die innern Verhältnisse der Colonie, die Colonisation, die Häfen ꝛc. — Die Tagesfrage ist heute wieder das Mittelmeer, über welches auch die Kammer debattirt, Algier und — Tunis. Während man an einer Stelle bemüht ist, das herzliche Einverständniß möglichst wieder herzustellen, und heute z. B. das J. des Deb. ein großes Gewicht darauf legt, daß Frankreich und England gemeinschaftlich und in gleicher Gesinnung die Platafrage behandeln, ist auf einer andern Stelle wieder ein großer Riß in die entente cordiale gekommen. Offenbar auf Englands Antrieb protestirt die Pforte eifrig gegen die Souveränetät, welche man hier dem Bey von Tunis beilegen möchte. England ist dem Bey schon lange nicht gewogen, und jetzt, wo er England nicht besucht hat, noch weniger. Die Pforte hat einen Gesandten nach Tunis gesendet, und der Bey hat denselben nicht angenommen, weil er nicht bei ihm als einem andern Souverän örmlich beglaubigt, sondern an einen Vasallen gesendet war. Frankreich kann jetzt den Bey unmöglich fallen lassen, und so entstehen Verwickelungen, an die niemand gedacht hat. — Heute heißt es, man sei jetzt ganz bestimmt entschlossen, dem Justizminister Martin den Abschied zu bewilligen. Heute soll ein Courier an ihn abgegangen sein, der ihm diese Nachricht und die Ernennung zum Rath des Cassationshofes überbringt. Gestern hatte der Graf Molé wieder eine lange Audienz bei Sr. Maj. dem König. Man spricht fortwährend von dem höheren Vorhaben, eine Aenderung in dem Ministerium eintreten zu lassen, und gewiß ist es, daß die Gerüchte dieser Art seit langer Zeit nicht so bestimmt ausgesprochen wurden.

Der Minister des Innern hat die Präfekten der Departements angewiesen, alle Gemeinden auf den ganzen Umfang des Aufruhr-Gesetzes aufmerksam zu machen und sie daran zu erinnern, daß, wo die Behörden nicht die gehörige Wachsamkeit und den nöthigen Eifer anwendeten, um Unruhen zu unterdrücken, die Gemeinden für alle etwanige Vernichtung von Eigenthum verantwortlich seien. — Die Koalition der Holzhauer im Walde von Orleans dauert noch fort. Sie wollen eine Erhöhung des Tagelohns und zwingen die ruhigen Arbeiter, ihre Arbeit zu verlassen und ihnen zu verschiedenen Gutsbesitzern zu folgen, wo sie mit bewaffneter Hand Geld und Getreide gefordert und erpreß haben. Man ist genöthigt gewesen, Truppen gegen diese gefährlichen Vagabunden abzuschicken. Zu Nantes sind die Maurergesellen dem Beispiele der Dachdeckergesellen gefolgt; sie haben ihre Arbeit eingestellt und erklärt, daß sie so lange feiern würden, bis ihr Tagelohn erhöht sei. Zu Cluny im Saone- und Loire-Departement, zu Brain im Departement der Ille und Vilaine und zu Bolbec in dem Departement der Nieder-Seine sind wieder sehr ernste Unruhen wegen der Getreide-Theurung ausgebrochen. — Lord Normanby hatte sogleich nach Herrn Guizot's Rede, und während Herr Billault noch sprach, einen Courier mit einer Depesche nach London abgeschickt; nach der Kammer-Sitzung, in welcher Herr Berryer sprach, sandte er abermals einen Courier nach London, wie es heißt, um Instruktionen zu verlangen, wie er sich nach Guizot's Erklärungen nun zu verhalten habe. Viele Gerüchte laufen über den Eindruck um, den Guizot's letzte Angriffe gegen Palmerston gemacht. Das Siècle bemerkt, Guizot sei ohne höheren Befehl so heftig gegen Palmerston und die Whigs aufgetreten, und er werde daher wohl aus dem Kabinet ausscheiden müssen. Ein ehemaliger Minister, dessen Fahne die Centren früher treu gefolgt, während Guizot in anderen Reihen focht, sei berufen, ihn zu ersetzen. — Der französische Geschäftsträger in der Schweiz, Graf Reinhardt, soll dort erklärt haben, daß, wenn andere Mächte einer Revision des eidgenössischen Vertrages von 1815 ihr Veto entgegensetzen sollten, Frankreich sich denselben hierin nicht anschließen würde. (Allg. Preuß. Z.)

Belgien.

Brüssel, 10. Februar. Unsere hiesigen deutschen Buchhandlungen haben einen Protest an die preußische Polizei in Köln gerichtet, in welchem sie sich darüber beschweren, daß die Zollbeamten in Köln alle Brüsseler Bücherballen aufreißen, um nach den spärlichen Nummern der bedeutungslosen deutschen Zeitung zu suchen, welche durch oder nach Preußen gehen.

Schweiz.

Neuchatel, 9. Februar. Se. Maj. der König hat unter dem 23. Januar auf die Glückwunsch-Adresse zum Neujahr dem Staatsrath die Antwort übersendet; es heißt darin: „Die Ausdrücke von Hingebung und Neigung, welche nach Ihrer Versicherung die verschiedenen Corporationen des Staats im Namen des Neuchateler Volks bei dem Neujahrsfeste laut werden ließen, haben mich lebhaft berührt, und Sie haben sich nicht getäuscht, wenn Sie glauben, daß ich gegen Ihre Nation von den wohlwollendsten und väterlichsten Intentionen beseelt bin.“ (Spen. Z.)

Bern, 8. Febr. Man hatte bis dahin die Hoffnung hegen können, daß die Verkehrs-Verhältnisse zwischen Freiburg und Bern durch die letzten Ereignisse wesentlich nicht gestört würden; einige Ereignisse der letzten Tage scheinen aber diese Erwartung nicht zu bestätigen; so wurden unter Anderm auch der Regierungs-Statthalter von Schwarzenburg und ein anderer Mann auf ihrer Rückreise von Freiburg in Taffers von nachgesendeten Soldaten und dortiger Bevölkerung auf das Gröblichste mißhandelt und hat ersterer wohl nur dem Zufall, daß er durch ein bei sich getragenes Schreiben sich als Regierungs-Statthalter von Schwarzenburg hat ausweisen können, es zu verdanken, daß er nicht todtgeschlagen wurde. Die Bevölkerung von Schwarzenburg ist darüber sehr erbittert und es steht zu erwarten, daß die Regierung von Bern eine vollständige Genugthuung verlangen wird. Charakteristisch ist dabei, wie der Geistliche von Taffers, der früher mit dem Begleiter des Hrn. Regierungs-Statthalters befreundet war, ihn bei diesem Anlaß gänzlich verläugnete, er kenne ihn nicht.

Italien.

§§ **Rom, 6. Febr.** Dem Kenner der Geschichte des Kirchenstaats kann nicht verborgen geblieben sein, daß die fast mit jedem neuen Pontifikat laut werdenden Klagen der Landesbevölkerung, mit wenigen Ausnahmen, immer dieselben waren. Das muß auffallen, denn nicht alle Päpste waren schlechte Regenten. Doch löst sich das Räthsel dem leicht, der sich erinnert, daß in der Administration des Kirchenstaats Ecclesia und Säculum auf das Bunteste mit ihren allereigenthümlichsten Interessen in den heterogensten Rapport zusammengewürfelt sind. Hinc illae lacrymae. Wo die Sachen so liegen, da kann man auch, ohne viel Staatsklugheit den sozialen Interessen mit ziemlicher Gewißheit ihre Diagnose für die nächste Zukunft stellen: Reibungen der Hierarchie mit dem Säculum, Mißverständnisse beider Elemente und, um es mit dem hier so gefürchteten Namen zu nennen, — Convolgimenti politici, es sei denn, daß der Papst Muth genug und Energie besitze, das eine von dem andern zu emanzipiren. Solch ein Papst ist Pius IX. und er wird ohne Zweifel auf diesem Felde durchsetzen, was keiner seiner Vorgänger anzufangen wagte. — Eine hierher gehörige, seit gestern offiziell gewordene Maßregel ist unter andern die Trennung des dem Kardinal Altieri repräsentirten Ministerii dei Memoriali. Auf Befehl des Papstes ist dasselbe für die Zukunft in zwei Sektionen gesondert, von denen eine die an Se. Heiligkeit gerichteten geistlichen Gesuche, Vorschläge, Bittschriften u. s. w., die andere die reinstaatlichen Angelegenheiten dieser Branche verwaltend zu überwachen hat. In dem Register aller entschiedenen Gesuche will der Papst in Zukunft in der Regel selbst die Antwort auf die Bitte notiren, eben so die Gründe dieser und jener Entscheidung. — Nicht wohl in einer anderen Stadt des europäischen Kontinents boten bisher die Verhältnisse den ausländischen Aerzten eine eben so ehrenvolle als lukrative Existenz, wie in Rom. Und merkwürdig genug war es hier eben so sehr das in allen anderen Dingen so exklusiv-römische Publikum, als das fremde, welches den fremden Heilkünstler dem Italiener vorzog. Der nächste Grund davon lag ohne Zweifel in der gegenseitigen Ungleichheit der theoretischen und praktischen Befähigung. Doch ist nicht zu leugnen, daß die jüngere Generation der römischen Aerzte gar nicht wenige, sehr tüchtige Individuen unter sich zählt. In dem Selbstbewußtsein haben sie im neuen Jahre an den Papst mittelst des Collegii Medici die Bitte gelangen lassen, die Praxis der nicht inländischen Aerzte in Rom gleicherweise wie die ihrige unter die Aufsicht des Collegii Medici zu stellen. Denn man muß wissen, daß bis diesen Tag jeder fremde Arzt eben dadurch für die Praxis im Kirchenstaat privilegirt war, daß er nicht von hier stammte, ohne im Mindesten zur Nachsuchung einer Erlaubniß Seitens des Medizinalraths für die Ausübung seiner Kunst gehalten zu sein. Es wird diese billige Bitte schwerlich abgeschlagen werden, da sich besonders in letzter Zeit ergeben hat, daß sich hier mehrere transalpinische Aerzte (meist Homöopathen) niederließen, welche ohne alle akademische Bildung waren. — Zur Geschichte des Monsignor Durio, welcher sich, wie ich Ihnen meldete, der ärgsten Diebereien, auch des Sacrilegii hier zu Schulden kommen ließ und flüchtig geworden, trage ich nach, daß er einer gestern eingetroffenen Nachricht zufolge sich in Pisa selbst den Tod gegeben. Selbstmorde sind bekanntlich in Italien eine Seltenheit. Doch auch hier erschoß sich in diesen Tagen ein auch jenseits der Alpen als Schriftsteller bekannter Mann, der Grammatiker Angelo Cerutti, nachdem er so eben den zweiten Theil seiner Vita di Angelo Cerutti con ragionamenti e digressioni morali et filosofiche da lui scritta e publicata lui vivente veröffentlicht hatte. — Heute begannen die Hochfeste des römischen National-Karnevals. Es ist dies vielleicht die schönste Zeit des Jahres in Rom, sonderlich für den Fremden; denn das Volksleben zeigt sich in diesen Tagen in seiner ganzen Liebenswürdigkeit, in seinem allereigenthümlichsten Charakter, aber auch mit seinen kleinen Unarten in fessel loser Freude. Leider aber erstarb heute alle Lust in ihrem Keim, da der Winter seit gestern in kalten und ununterbrochenen Regengüssen wiedergekehrt ist. Wir trösten uns auf die nächste Woche und die ihr folgende, denn noch zehn volle Tage währen die Festlichkeiten. — Unter den Karnevalsgästen, die in Schwärmen von Süd und Nord herangezogen kamen, bemerken wir den Dichter Herwegh. Er traf vor wenigen Stunden mit seinem Freunde, dem bekannten Publizisten Voigt, aus Paris hier ein.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 16. Febr. Das Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung der hiesigen königlichen Regierung: „Die zunehmende Theuerung des Brotgetreides und insonderheit der in vielen und großen Landestheilen so beträchtliche Ausfall in der Kartoffel-Ernte macht es rathsam, auf Maßregeln zu denken, durch welche einem strichweise möglichen Mangel an Nahrungsmitteln, der gegen die Erntezeit am empfindlichsten sich äußern würde, vorgebeugt werden könne. — Da einige Abhülfe würde geleistet werden können, wenn die Landwirthe, Feld- und Garten-Besitzer veranlaßt würden, in diesem Frühjahre außer dem zeitigen Einlegen von Frühkartoffeln, wo solche beschafft werden können, eine vermehrte Aussaat von frühreifenden Gewächsen vorzunehmen, als da sind: Mairüben, Wasserrüben, Stoppelrüben, Kohlrabi und selbst Mohrrüben, so machen wir, der an uns deshalb ergangenen Aufforderung gemäß, hierauf besonders aufmerksam, weisen auch die Herren Landräthe an, ohne Verzug durch die Kreis- und Lokalblätter oder auf sonst geeignete Weise die Aufmerksamkeit des Publikums auf diesen Gegenstand hinzulenken.“

** **Breslauer Kommunal-Angelegenheiten.**

Breslau, 16. Febr. (Wunstersche Stiftung.) In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der 8te Rechenschaftsbericht der „Wunsterschen Stiftung für unversorgte Jungfrauen höheren bürgerlichen Standes“ vorgelegt. Das ursprüngliche Stiftungs-Kapital von 1000 Rtlr. hat sich seit 1837 bis 1846, einschließlich des Claassenschen Legats von 3000 Rthlr., bis auf 10,200 Rthlr. vermehrt. Die Beiträge der Subscribenten haben sich jedoch wieder vermindert und die Zahl der Subscribirten ist von 472 auf 448 herabgegangen. Der Bericht sagt, daß die Zeitumstände wohl bei dieser Abnahme eingewirkt haben mögen. Wir wollen dies nicht bestreiten, glauben aber in der Clausel „für unversorgte Jungfrauen „höheren“ bürgerlichen Standes“ einen ganz trifftigen Grund dafür zu finden. Was soll denn das heißen: höherer bürgerlicher Stand? Wir kennen weder einen hohen noch einen niedern bürgerlichen Stand, wir kennen nur einen bürgerlichen Stand, und in diesem Stande reiche und arme, gebildete und ungebildete ꝛc. Individuen. Aber der Zopf, der Zopf, ja der Zopf der hängt ihm hinten.

(Sparkasse.) Das Kuratorium der Sparkasse hatte eine Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben des vorigen Jahres nebst Zusammenstellung des Instituts-Ertrages vorgelegt. Das beigefügte Begleitschreiben gibt die Erklärung, daß die früher festgestellten Reserve-Fonds jetzt die Höhe von 25,000 Thlr. erreicht haben und nun die Ueberschüsse der Sparkasse (welche immer mehre tausend Thaler betragen) ohne Abzug der Stadtarmen-Kasse überwiesen werden können. — Ein Mitglied machte hierauf die Bemerkung, daß die Ueberweisung an die Armenkasse eigentlich nicht den Armen zu Gute komme, sondern nur der Kämmereikasse, welche dann weniger Zuschuß zum Etat zu liefern haben würde. Die Sparkasse erreiche ihre Ueberschüsse durch die Einlagen, die als Ersparnisse nicht durch reiche, sondern durch ärmere Bürger und durch die dienende Klasse eingelegt werden; es sei daher auch billig, die Vortheile dieser Klasse zu Gute kommen zu lassen. Er proponire, daß diese Ueberschüsse der Bürger-Versorgungs-Anstalt und dem Hospital für alte Dienstboten überwiesen werden mögen. Die Versammlung beschloß, den Antrag zur weitern Prüfung an die Finanz-Deputation gelangen zu lassen. Ob die Statuten der Sparkasse abgeändert werden müssen oder nicht, wird sich leicht ermitteln lassen.

(Gefangen-Krankenanstalt.) Der Sanitäts-Rath, Prof. Dr. Remer lieferte einen Bericht über den Zustand dieser Anstalt, und machte zugleich bemerklich, daß die Zahl der Scorbutkranken bedeutend zugenommen habe, was dem schlechten und feuchten Brote, welches den Inhaftaten gegeben werde, mit zugeschrieben werden müsse. — Die Versammlung beschloß, den Magistrat über diese Angelegenheit um Auskunft zu bitten. Dem Sanitäts-Rath wurde in Rücksicht der Leistungen für die Anstalt, noch aus den Frohnvesten-Fonds eine Gratification von 50 Rthl. bewilligt.

(Das Direktorium des Vereins zur Unterhaltung eines Hospitals für kranke Kinder armer Eltern) hat auf Antrag wiederum 25 Rthl. bewilligt erhalten.

(Aufhebung des von Seiten der Stadt bis jetzt betriebenen Holzhandels). Schon früher

war von der Stadtverordneten-Versammlung die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht wünschenswerth sei, den Holzhandel der Commune aufzuheben? Der Magistrat und die Holzhof-Deputation haben sich für die Aufhebung erklärt, und so wurde in der letzten Sitzung, nachdem die Gutachten vorgetragen waren, zur Beschlußnahme geschritten. Vorher jedoch entwickelte sich eine lange Debatte. Mehre waren der Ansicht, daß der Holzhandel noch jährlich ein bis zwei tausend Thaler Ueberschuß gebracht habe, daß es gewagt sei, den Handel aus Händen zu geben, weil die Holzhändler freies Spiel erlangen, und die Preise des Holzes ganz allein in Händen haben würden. Gegen das Erstere wurde eingewendet, daß die Ueberschüsse für künftig sehr zweifelhaft werden dürften, da die Steinkohlen jetzt häufig statt des Brennholzes gebraucht würden, daß aber, wenn man auch einen gewissen Ueberschuß annehmen wolle, dieser, obgleich nicht in derselben Höhe, doch zuverlässiger aus der Vermiethung der Holzplätze erwartet werden könne. Die Befürchtung für gesteigerte Holzpreise sei grundlos. Nicht durch den städtischen Holzverkauf seien die Preise niedrig gehalten worden, denn die Holzhof-Deputation habe bekanntlich nie billigeres, ja oft theureres Holz geliefert, als die übrigen Holzhändler, was schon daraus hervorgehe, daß öfters die Armen-Direktion mit den jährlich zur Holzvertheilung aufgesammelten 2500 Thalern nicht vom städtischen Holzhofe, sondern von andern den Holzbedarf eingekauft habe. Die größten Holzquantitäten, an das Stadtgericht, Regierung, Oberlandesgericht u. s. w. lieferten Private. Nicht ein Einzelner könne die Preise festhalten, wo Viele dasselbe Geschäft betrieben. Die Konkurrenz aller Holzhändler lasse keine Vertheuerung zu, und um so weniger, als augenblicklich die Steinkohle als Ersatz gebraucht werden könne. So lange man die Steinkohle in früheren Zeiten vermißt habe, nur ein oder zwei Holzhändler in Breslau gewesen seien und die Stadt wohl den Glauben habe hegen dürfen, durch ihren Handel, der damals sehr bedeutend gewesen, vor Theuerung schützen zu können, sei der Handel gerechtfertigt gewesen. Jetzt, wo diese Befürchtung ganz beseitigt sei, falle auch der Grund zum weiteren Betrieb des Handels weg. Die Commune, als eine moralische Person, dürfe und solle keinen Handel treiben, weder mit Mehl in ihren Mühlen, noch mit Holz auf ihren Höfen. Der Handel, als solcher, als Zweck, sei Sache der Bürger, und da, wo jetzt die Commune allein den Handel betreibe, könnten sich wohl mehrere Bürger redlich ernähren. Die Versammlung ging nach dieser Debatte zur Abstimmung. Die Majorität, mit großer Stimmenmehrheit, entschied für die Aufhebung, doch wurde noch das Amendement hinzugefügt, daß der Detailverkauf des gespaltenen Holzes für die Armen nicht aufgegeben werden solle, daß entweder die Commune sich diesen Holzbedarf direkt oder durch hiesige Händler verschaffen solle. Diese letzte Angelegenheit, so wie die Frage: auf welche Weise die bisherigen Beamten des Holzhofes anderweitig verwendet werden können, wurde der Finanz-Deputation zur Begutachtung überwiesen.

Dem Hauptlehrer Ulrich an der Elementarschule I. wurde in Folge einer von ihm eingesendeten Schrift, welche betitelt ist: „Kurzgefaßte Geschichte der Gründung, Erweiterung und Umgestaltung der evangelischen Elementarschule II.“ ein Anerkennungsschreiben votirt. (Wahlen.) Gewählt wurden: der Partikulier Beck zum Vorsteher für den Nikolai-Bezirk, Abth. II., und der Kaufmann Heyl zum Vorsteher-Stellvertreter im Grünenbaum-Bezirk.

Theater.

Die englischen Gymnastiker, die gegenwärtig auf unserer Bühne ihre Künste produziren, ziehen durch ihre ungewöhnlichen Leistungen das Interesse des Publikums in hohem Grade auf sich. Die Turnkunst erreicht hier ihren höchsten Gipfel, und Gewandtheit, Schnelligkeit und Sicherheit in der Ausführung der großartigsten Turnspiele, gepaart mit einer merkwürdigen Körperkraft, dürften sobald nicht in solchem Verein anzutreffen sein. Namentlich zeichnete sich die Darstellung am Montag durch überraschende Leistungen aus. Der Sprung über 24 Bajonette verdient gewiß mit Recht den Namen „Saltomortale“, und sowohl dieses, als das Doppelsaltomortale“ gleichen an Schnelligkeit dem Fluge eines Vogels. „Das Spiel mit dem großen Balken“ bleibt schon eine ungeheure Aufgabe für die Hände. Unser Engländer führt es mit den Füßen aus. „The four rapids“ bieten die reichste Abwechselung in den kunstvollsten Spielen, und man wird von Bewunderung ergriffen, wenn man sieht, bis zu welchem Grade von Gelenkigkeit und Gewandtheit der Mensch seinen Körper auszubilden vermag. — Die Gymnastik stand bei dem ersten Kunstvolk der Erde, bei den alten Griechen, im größten Ansehen, und jede Festlichkeit wurde mit gymnastischen Spielen gefeiert. Die Darstellungen unserer englischen Gymnastiker erklären es, warum die Griechen an dergleichen Spielen solches Wohlgefallen gefunden haben. — Das ziemlich gut besetzte Haus lohnte den Künstlern mit reichem Applaus und Hervorruf.

Ich kann gleichzeitig nicht unterlassen, das theaterbesuchende Publikum auf eine neuerdings engagirte Darstellerin aufmerksam zu machen, die in jeder Beziehung eine glückliche Acquisition für unsere Bühne zu nennen ist. Fräulein Uëz aus Frankfurt a. M., jugendliche Liebhaberin, besitzt ein so klangvolles, metallreiches Organ, daß man davon wie durch musikalischen Wohllaut berührt wird. Ihre Sprache ist von einer angenehmen, ächt jugendlichen Frische, dabei gründlich geschult und die Partien, in denen Frl. Uëz vorläufig aufgetreten ist (Marie-Anne, Marquise v. Villette, Königin von 16 Jahren, junge Pathe) lassen auch eine gute Befähigung für Charakterdarstellung erwarten. 1.

Repertorium für Musik- und Kunstleben.

Gern begrüßen wir ein Unternehmen, welches dem Sinn für wahre Kunst nur förderſam sein kann, welches viel zur allgemeinen Erkenntniß des wahrhaft Edlen in der Musik beitragen wird, den Geschmack läutern und das wirklich Schöne in seiner Vollendung zum bessern Verständniß bringen muß. Wir meinen den Unterricht in der musikalischen Composition des Herrn E. Richter, dessen Ankündigung, welche in allen hiesigen Musikalienhandlungen gratis zu haben ist, uns vorliegt. Herr Richter bemerkt darin sehr wahr, daß es ein weitverzweigter Irrthum genannt werden kann, wenn geglaubt wird, daß nur der Musiker vom Fach Kenntniß von der Lehre der Composition haben müsse (im Gegentheil! Das Studium dieser Wissenschaft sei durchaus nothwendig für jede musikalische Bildung, die nicht blos auf der Oberfläche der Kunst herumtreiben will.

Diesem Ausspruche pflichten wir gern bei und wenn es auch nicht bedingt, daß jeder Schüler selbst Werke schaffe, so wird ihm doch seine Mühe reichlich schon dadurch vergolten werden, daß er durch diesen Unterricht lernt, warum das Schöne schön ist, was er bis jetzt vielleicht nur gefühlt hat, daß er verständiger praktische Musik treiben kann, und endlich, daß er nicht in die Nothwendigkeit versetzt wird, aus Unkenntniß, was großen Virtuosen sogar schon begegnet sein soll, die Druckfehler mitzuspielen.

Herr Richter, der durch seine Werke allgemein geachtete Zeugnisse von seiner genauen Kenntniß in allen Zweigen der Composition geliefert hat, ist wohl ganz der geeignete Mnnn, um den theoretischen Unterricht in der Musik mit ruhiger Klarheit und in leicht faßlicher Weise zu ertheilen, und indem wir nur noch auf seine Ankündigung hinweisen, worin die näheren, sehr billig gestellten Bedingungen zu finden sind, wünschen wir dem neuen Unternehmen, auch im Interesse der Kunst, eine reiche Prosperität.

Wir hören hier so selten öffentlich Etwas aus der Feder unserer Breslauer Componisten, daß wir, wenn es einmal der Fall ist, eine solche Erscheinung stets freudig begrüßen und zwar doppelt freudig, wenn wir das Werk nur lobend erwähnen dürfen.

Das letzte Concert des hiesigen akademischen Musikvereins brachte auf seinem reichhaltigen Programm als letzte Nummer eine Cantatine, Kriegerchor, Text von Prächtler, in Musik gesetzt von Ernst Köhler und dem akademischen Musikverein gewidmet. Das Gedicht schildert die Gefühle der Krieger vor der Schlacht und besteht aus vier Abtheilungen. 1) Chor, 2) Baß-Solo, 3) Preghiera für Baß und Chor und 4) Chor als Finale. Wir sind nur im Stande über das Werk nach einem Einmaligen Hören, ohne Einsicht in die Partitur, zu urtheilen und fanden so alle Eindrücke, die das Gedicht hervorruft, in edler musikalischer Sprache von reicher Instrumentation begleitet, welche der Componist mit all den Effekten der modernen Schule ausgestattet hat, wiedergegeben. Wir wünschen dem Componisten bald einen guten Operntext, der in Deutschland leider noch immer unter die pia desideria gehört, um seine Befähigung für das Dramatische, wovon er schon genügend auch an andern Orten den Beweis gegeben hat, auf umfassendere Weise zeigen zu können. d.

∗ **Breslau**, 12. Februar. Die Sammlungen der schlesischen Gesellschaft sind durch ein interessantes Geschenk, bestehend in 14 in der Umgegend von Bonn und Köln ausgegrabenen römischen Gefäßen bereichert worden, welche ihr der Herr General-Direktor der königl. Museen, der wirkliche Geheime Legations-Rath Dr. v. Olfers, Ehrenmitglied der schlesischen Gesellschaft, aus den Doubletten der königl. Museen nach eingeholter allerhöchsten Erlaubniß überschickte. Dies regt den schon oft ausgesprochenen Wunsch aufs Neue an, daß die hiesigen Vertreter der klassischen Alterthumskunde und Philologie sich zur Bildung einer neuen Sektion veranlaßt sehen möchten, damit auch die Richtung in der Gesellschaft vertreten und dem größeren Publikum Gelegenheit gegeben würde, die unerschöpflichen, in unserer Zeit nur zu oft mit Unrecht geschmähten Schönheiten des klassischen Alterthums näher kennen zu lernen.

Breslau, 16. Febr. Wir leben in einer Zeit der Kontraste. Das hat man schon oft und bald mit mehr bald mit weniger Grunde behauptet. Wie wahr dies aber für die unmittelbare Gegenwart ist, davon kann jeder Unbefangene sich leicht überzeugen. Während das Band, welches alle Menschen in brüderlicher Liebe vereinigen sollte, die Religion, gerade jetzt seine verbindende Kraft verloren zu haben scheint, die Staatsgenossen in den widersprechendsten Ansichten auseinander gehen, hat ein „Scheidekünstler“ gerade und allein durch seine, die Scheide-Kunst ein neues Bindemittel zur, wenn auch nur vorübergehenden, Vereinigung gefunden. Hr. Professor Duflos versammelt seit 3 Wochen in den Räumen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur in der Börse einen so großen Kreis von Hörern — und Hörerinnen — um sich, daß der sehr geräumige Saal die Menge nicht mehr zu fassen vermag und die anstoßenden Zimmer mit benutzt werden müssen. In lautloser Stille lauschen die Versammelten den Worten des Mannes und den Wirkungen seiner Experimente. Hatte Hr. Duflos bereits seit Jahren eine allgemeine Achtung in der hierin urtheilsfähigen Welt durch seine Schriften im Gebiete der Chemie sich erworben, so feiert er jetzt den in unserer Zeit besonders hohen Triumph, seine Wissenschaft durch populäre und dabei um nichts weniger prägnante Darstellung für ein äußerst gemischtes Publikum zugänglich und verständlich zu machen. Auch wer ganz Laie in der Chemie ist, wird in seinen, von stets gelungenen, äußerst instruktiven Experimenten begleiteten und gehobenen Vorträgen eine reiche Quelle des Genusses und der Belehrung finden und sich dem Manne durch die durch ihn gewonnene Einsicht in das Wesen der Natur, ihrer Kräfte und Erscheinungen zu warmem Danke verpflichtet fühlen. Daß aber gerade diese Wissenschaft solchen Erfolges sich erfreut, daß neben den Technikern und Lehrern Männer und Frauen aus den höchsten Ständen um die Zauberbühne sich versammeln, der Unterschied der Stände in dem gleichen Streben nach Belehrung aufgegangen zu sein scheint, das verdanken wir dem seltenen Talente, der immer auf das innerste Wesen und die letzten Ursachen dringenden Gründlichkeit, welche in einer fast voraussetzungslosen und daher allgemein faßlichen und doch auch dem Eingeweihten nicht durch übermäßige Breite lästigen Darstellung die Hörer zu fesseln versteht und dem wunderbaren Geschick, mit welchen nicht nur alle Versuche ausgeführt, sondern auch aus dem überreichen Stoffe immer die schlagendsten Erscheinungen und Wirkungen ausgewählt und zur Anschauung gebracht werden. — Möge es dem hochverehrten Herrn gefallen, zu einer bleibenden Erinnerung für seine lernbegierigen Zuhörer aus dem Laienstande das flüchtige Wort durch die Schrift gefesselt dem Drucke zu übergeben und so die Möglichkeit ihnen zu gewähren, sich im Durchlesen des früher Gehörten, noch oft diese genuß- und lehrreichen Stunden zurückzurufen und sich einführen zu lassen, durch einen solchen Wegweiser in die geheime Werkstätte der Natur. Wahrlich bei solchen Offenbarungen fängt man an, die Wahrheit des Ausspruches: Ins Inn're der Natur dringt kein erschaff'ner Geist zu bezweifeln. — Wohl uns, wenn sein herrliches Beispiel Veranlassung giebt, daß auch andere Zweige des menschlichen Wissens mit gleicher Gründlichkeit, Anspruchslosigkeit und Anschaulichkeit recht bald einem empfänglichen Hörerkreise erschlossen werden! X.

Wollbericht.

✉ **Breslau**, 16. Februar. Seit unserm jüngsten Berichte war der Umsatz in Wolle ohne große Bedeutung und nur in den letzten Tagen trat ein etwas regeres Leben ein. Außerdem, daß Fabrikanten der Umgegend Mehres von Schurwollen und auch eine Partie Locken kauften, traf auch ein sächsischer Käufer hier ein, welcher bis heute ungefähr 3 bis 400 Ctr. größtentheils russischer Wollen, in den Preisen von 48 bis 53 Rthl. kaufte. Ferner ist ein bedeutender Käufer der Rheingegend an unserem Platze, welcher bessere Gattungen sucht und von diesen eine Partie von circa 100 Ctr. zu Siebenzig und Einigen Thalern per Ctr. aus dem Markte genommen hat. Für das Kontrakt-Geschäft zur kommenden Schur behauptet sich die früher gefaßte Meinung der Spekulanten und wird von diesen allgemein durchschnittlich 4 bis 6 Rthl. p. Ctr. über die vorjährigen Preise bewilligt. Zu dieser Bedingung mag bis jetzt ungefähr der sechste Theil des in Schlesien in der Regel aufgebrachten Quantums verschlossen sein. Das Geschäft geht jetzt indessen etwas schwieriger, da die Produzenten zum Theil auf eine Preiserhöhung von 10 à 12 per Ctr. bestehen; andererseits aber die schlechten Berichte von England und Frankreich, sowohl über den Wollhandel, wie über die Fabrikation, nicht so animirend wirken, um noch einen höhern Einsatz für eine noch etwas im Blauen liegende Zukunft zu wagen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 40 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17. Februar 1847.

*** Parchwitzer Gegend**, im Februar. Je drückender die Noth der arbeitenden Klasse hier ist, um so auffallender wird es, daß manche Hülfsquellen, der Arbeitlosigkeit abzuhelfen, unbeachtet liegen bleiben, es tritt dieser Fall um so greller hervor, je mehr es der Sache selbst, nach dem Urtheil darin Erfahrener, höchst zweckmäßig wäre, jetzt die Arbeiten, die mau bis zum Frühjahr aufzusparen scheint, mit vollen Kräften zu betreiben. Es geht dies den Bau, resp. die Vollendung der von Jauer nach Parchwitz zu führenden Straße an, der vor Eintritt des Winters schon so weit gediehen ist, daß von Jauer her, bis zum Uebergange auf der Märkischen Eisenbahn, die Arbeiten als beendet betrachtet werden können. Es würden zur völligen Vollendung nun die Vorarbeiten, hauptsächlich in der Anfuhr ausreichender Kies- und Steinmassen bestehen. Durch den Frost wurde dieser Arbeit kein Hinderniß entgegen gestellt, im Gegentheil wäre der Wintertransport um so viel erleichtert, daß das momentane Beschwerliche des Ausschachtens dadurch bei Weitem überragt würde; abgesehen noch von dem Nutzen, welchen die betreffenden Ackerbesitzer, von deren Feldern man den Kies zu gewinnen gedenkt, darin hätten, daß sie in der Bestellung nicht gehindert werden, und durch zeitige Vorkehrungen manchen späteren, durch längeres Zögern herbeigeführten Störungen und selbst erhöhten Kosten, begegnet werden könnte. — Arbeiten, die in gesegneten Jahren Vielen hinreichende Beschäftigung geben, hat die geringe Erndte auf die Hälfte des Winters beschränkt, und selbst dies kaum, da der geringe Körnerertrag das Ausdreschen des Getreides auffallend beschleunigte. Was soll der willige Arbeiter nun machen? — Vor jeden Ausgaben auf Arbeiten, die nur einigermaßen erspart werden können, muß sich der nicht reiche Privatmann hüten, da er sehr nöthig hat durch mannichfaches Sparen den bedeutenden Ausfall seiner Einnahmen so viel wie möglich zu decken. Man wird zwar glauben, und nimmt auch an, die hohen Preise thäten das Ihrige, um einen Ersatz zu gewähren, aber wie Wenige sind die dadurch die früheren Erträge auch nur annäherungsweise erlangen, und wie Viele, die, streng genommen, gar nichts zu verkaufen haben? — Die Zahl der Arbeitsbedürftigen ist auch noch durch dienstlos gebliebenes Gesinde vermehrt, denn auch hierin haben, namentlich bei kleineren Grundbesitzern Einschränkungen stattgefunden. Kein Wunder also, wenn kräftige Männer um ihre und ihrer Familien Existenz zu fristen, bettelnd herum gehen, wenn Leute, die jeder Zeit arbeiten, diesen schweren Gang vorziehen, dennoch zu diesem Auskunftmittel greifen. Welche große Wohlthat würde es für diese Unglücklichen sein, würde ihnen ein Mittel ihren Lebensunterhalt auf nicht demüthigende Weise zu erlangen, an die Hand gegeben. Es bleibt eine Pflicht jedes Einzelnen, dem bedrängten Mitbruder nach seinen Kräften zu helfen, und kann von hiesiger Gegend nur gesagt werden, daß diese Pflicht durch regen Wohlthätigkeitssinn in ihrem ganzen Umfange erkannt wird, daß auch hier Männer sich an die Spitze gestellt haben und mit liebevollem Eifer, durch Wort und That dem größten Elend steuern. Um so lebhafter ist aber auch die Veranlassung für die Behörden da, auf nachhaltige Weise Hülfe zu schaffen, und kein Mittel liegen zu lassen, wodurch diese Hülfe erlangt werden kann. Möchte das hier ausgesprochene Wort, was gewiß von Vielen gebilligt wird, einiger Beachtung werth gehalten, die gute Absicht durch einen baldigen Erfolg gelohnt, und die eingestellten Arbeiten an der begonnenen Straße wieder in Angriff genommen werden. Ist auch dadurch die Noth nicht ganz gehoben, so erhält doch ein großer Theil der Arbeitslosen Gelegenheit, den Bettelstab mit der Hacke zu vertauschen und dies ist ja schon ein wesentlicher Gewinn.

*** Friedeberg a. Q.**, 14. Februar. Bei der Nachricht von den umfassenden Maßregeln, mit welchen unser durch seine reiche Mildthätigkeit weithin verehrte Grundherr die Armen seiner Herrschaft Kynast in dieser so hartbedrängten Zeit zu unterstützen sich entschlossen hatte, durften die Hilfsbedürftigen seiner zweiten Herrschaft Greiffenstein sich der wohlbegründeten Hoffnung getrösten, von dem Kreise seiner wohlthätigen Berücksichtigung nicht ausgeschlossen zu sein. Und sie haben sich nicht getäuscht. Am 4ten d. M. hatte Herr Graf Schaffgotsch die sämmtlichen diesseitigen Geistlichen und Ortsgerichte auf Schloß Greiffenstein versammelt, um von ihnen, welche durch persönliche Anschauung am besten davon unterrichtet sein mußten, die Schilderung des Nothstandes der einzelnen Ortschaften, wie die Vorschläge zu möglichster Erleichterung desselben entgegen zu nehmen. Nach einer herzlichen, aufmunternden Ansprache des Herrn Grafen gaben die oben bezeichneten Herren ihr Gutachten dahin ab, daß den Armen die ihnen huldreichst zugedachte Unterstützung in Gelde gewiß sehr willkommen sein werde, obschon auch das Wohlthätige der unentgeltlichen Brotvertheilung, wie es auf Kynast stattfinde, anerkannt wurde. Da jedoch die Ansicht für die baare Unterstützung durch den Seitens der Armen selbst kundgegebenen Wunsch noch empfohlen wurde, so ging der edle Wohlthäter bereitwilligst darauf ein und bestimmte für diesen Zweck die Summe von 1500 Thalern, welche nach augenblicklich geschehener Repartition von den Geistlichen und Ortsgerichten der Gemeinden sofort in Empfang genommen wurden. — Wahrlich, es ist ein großer Segen, so umfassend wohlthun zu können, aber auch ein unschätzbares Glück für die zahlreichen Armen einer Gegend, wie die unserige ist, einem Herrn zu gehören, dem es Bedürfniß des Herzens ist, mit diesem Segen die Thränen des Kummers zu trocknen.

(Breslau.) Im Bezirke des königl. Ober-Landes Gerichts zu Breslau wurden Befördert: der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherr v. Henneberg zum etatsmäßigen Assessor bei dem hiesigen Stadtgerichte; der Ober-Landesgerichts-Assessor Häusler zum Justiz-Kommissarius für den Trebnitzer Kreis und zum Notarius publicus in dem Departement des hiesigen Ober-Landesgerichts, mit Anweisung des Wohnsitzes zu Trebnitz; der Ober-Landesgerichts-Assessor Müller zum etatsmäßigen Assessor bei dem Inquisitoriate zu Glatz; die Referendarien Werneyer, Gebhard Hübner und Herrmann Koch zu Ober-Landesgerichts-Assessoren; der interimistische Aktuar, Registrator und Rendant bei dem Land- und Stadtgerichte zu Bolkenhain, Heinrich, definitiv als solcher; der Civil-Supernumerarius Jakob zum Hülfs-Aktuar bei dem Land- und Stadtgericht zu Reinerz; der invalide Unteroffizier Sobeck interimistisch zum Gerichtsdiener und Exekutor bei dem Land- und Stadtgericht zu Pitschen. Versetzt: Der Land- und Stadtgerichts-Rath Bescherer zu Frankfurt a. d. O. als Rath bei dem hiesigen Ober-Landesgericht; der Land- und Stadtgerichts-Rath Schmiedel zu Bromberg als Rath an das hiesige Stadtgericht; der Land- und Stadtgerichts-Rath Hilse zu Schmiedeberg an das Fürstenthumsgericht zu Neisse; der Kammer-Gerichts-Assessor Hufeland bei dem hiesigen Inquisitoriate an das hiesige Stadtgericht; der Ober-Landesgerichts-Assessor Hein zu Reichenbach an das hiesige Inquisitoriat; der Ober-Landesgerichts-Assessor Rosenberg bei dem Inquisitoriate zu Glatz an das hiesige Inquisitoriat; — in Folge Stellentausches der Justizkommissarius und Notarius publicus Schmidt hierselbst an das königl. Ober-Landesgericht zu Ratibor, der Justizkommissarius und Notarius publicus Scheffler zu Ratibor an das hiesige Ober-Landesgericht; In Habelschwerdt ist der auf anderweite sechs Jahre wieder gewählte unbesoldete Rathmann Neumann, und in Lewin der ebenfalls neuerdings wieder gewählte unbesoldete Rathmann Siegel, so wie der als solcher neu gewählte Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter, Zimmermeister Stephan, beide in diesem Verhältniß auf gleiche Dauer bestätigt. Der bisherige Schulamts-Kandidat Eichner ist in die achte Lehrerstelle am katholischen Gymnasium in Glogau, und der Korrektionshaus-Hülfsaufseher Kastner als Kreisbote beim Landraths-Amte in Namslau angestellt worden.

In Nassadel, Wartenberger Kreises, hat das Dominium dem Lehrer erlaubt, zwei Kühe mit dem herrschaftlichen Vieh zu hüten und ihm drei Beete zu Kartoffeln und zwei zu Lein und eins zu Klee, so wie jährlich eine Klafter Holz und 24 Rthlr. baar, in Erwartung fortdauernder treuer Amtsverwaltung und guter moralischer Führung, als Zulage zu seinem bisherigen Einkommen anweisen lassen, die Gemeine aber ihm, außer dem bereits nach dem Minimo des katholischen Landschulen-Reglements repartirten Gehalte, noch 13 Rthlr. 12 Sgr. jährlich, zugelegt.

Der Bauergutsbesitzer Joseph Rathmann zu Dörndorf, Frankensteinschen Kreises, zu einer immerwährenden Schul-Fundation, Behufs Beschaffung von Schulbüchern für arme Kinder 50 Rthlr. — Der Referendarius König an das Ober-Landesgericht zu Ratibor; der Auskultator v. Stanowsky von dem Ober-Landesgerichte zu Glogau an das hiesige Stadtgericht.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Die Ueberfüllung unserer Stadtvoigtei-Gefängnisse dauert in ihrer bisherigen Weise noch immer fort. Gefängnisse, in denen früher nur 3 und 4 Gefangene saßen, müssen jetzt mit 6, 8 und oft noch mehr derselben belegt werden. Das Criminalgericht soll sich unter diesen Umständen schon veranlaßt gesehen haben, seinerseits mit den Verhaftungen so sparsam als nur irgend möglich zu verfahren und die Vollstreckungen kleiner Strafen nicht zu sehr zu beschleunigen. Es stellt sich immer mehr das Bedürfniß nach einem neuen erweiterten Gefangenhause heraus. Namentlich als Untersuchungs-Gefängniß ist unsre Stadtvoigtei höchst unzweckmäßig, da den Gefangenen dort viel zu viel Gelegenheit zu Collusionen und Zwischenträgereien bleibt. — Der zum Tode verurtheilte Wildhändler Hannemann hat bekanntlich unmittelbar nach seiner Verurtheilung auf Zureden seiner Verwandten ein offenes Geständniß abgelegt. Es hat sich wirklich Alles so zugetragen, wie es in der Untersuchung ermittelt worden ist. Den Rathschlag zu dem Morde will Hannemann von einer dritten Person erhalten haben. Gegenwärtig, nach dem Geständniß, soll Hannemann aber sehr unruhig und aufgeregt und seine frühere Festigkeit soll fast ganz gebrochen sein. (Poliz. Z.)

Die Berliner Zeitungen enthalten folgenden Artikel über die rechte Art den Aetherrausch zu erzeugen: „Die viel gerühmte Entdeckung der beiden Nordamerikaner, des Zahnarztes Morlou und des Chemikers Jackson in Boston, mittelst der Einathmung von Aetherdämpfen die Empfindung und das allgemeine Gefühl so weit herabzustimmen, daß der Körper gegen schmerzhafte Operationseingriffe relativ unempfindlich gemacht wird, hat bei der bisher angewandten Methode den großen Uebelstand, daß neben der reinen Aether-Wirkung noch andere, höchst unangenehme Erscheinungen eintreten, welche Viele von der ganzen, so höchst wohlthätigen Inhalation abschrecken. Die Methode nämlich, durch den Mund die Dämpfe einzuziehen, während die Nase durch einen s. g. Drücker (nasal spring) gegen den Ein- und Austritt der Luft ganz abgeschlossen wird, hat den Nachtheil, daß dabei fast immer Blutandrang nach dem Kopfe, Röthe des Gesichts, Brustbeklemmung, Kopfschmerz und Uebelkeit sich einstellen und den Patienten nöthigen, die Inhalation öfters zu unterbrechen, um frische Luft zu schöpfen. Referent war daher bedacht, diese Nachtheile bei seinen an sich und Anderen angestellten Experimenten zu vermeiden, und fand, daß folgende Methode die weit vorzüglichere ist. Statt des sehr complicirten englischen Apparates von Mr. Hoopes mit Retorte, Glasglocke, doppelten Klappenventilen, Mundkissen, Nasendrücker ꝛc. wird eine gewöhnliche niedrige Krystallflasche genommen, auf deren Boden die zerschnittenen, mit Aether reichlich getränkten Schwammstücke sich befinden; man verschließt den weiten Hals der Flasche mittelst eines durchbohrten Korkstöpfels, durch welchen der Einathmungsschlauch in die Flasche hinein führt, und läßt die Aetherdämpfe nicht durch den Mund, wie es bisher geschehen, sondern durch die Nase — den natürlichen Luftweg — einziehen. — Dabei wird die andere Nasenöffnung verschlossen und durch den Mund ausgeathmet, den man beliebig öffnen und schließen kann. Während bei jener Methode die Dämpfe durch den Mund, statt sie einzuathmen, öfters verschluckt werden, Uebelkeit und Kopfschmerz erzeugen und durch die gehemmte Respiration Athemnoth entsteht; werden bei unserer Methode, alle diese Uebelstände verhütet und der reine, höchst eigenthümliche und angenehme Aetherrausch, mit der nach und nach einschlummernden Hautempfindung hervorgerufen, so daß hierbei die drei medizinischen Cardinaltugenden des Celsus: cito, tulo et jucunde sich im vollen Maße bewähren. Denn der Zweck der Operation wird schnell, sicher und ohne Unannehmlichkeit erreicht. Man sieht, daß der schöne Spruch Boerhave's: simplex sigillum veri wie im Großen, so auch im Kleinen gilt. Das Nähere über diesen Gegenstand wird die nächste Nummer der medizinischen Zeitung unter dem Titel: Die Einathmung der Aetherdämpfe in Bezug auf Physiologie, bringen. Berlin, den 12. Februar 1847. Dr. J. Bergson, Arzt in Berlin."

— Man schreibt aus Braunschweig: „In unserm stillen Braunschweig, das darum nicht minder das Schöne hegt, pflegt und empfindet, weil es alles Geräusch vermeidet, sind nun auch Laube's „Karlsschüler" über die Bretter gegangen, und mit einem, für Braunschweig unerhörtem Erfolge. — In einer volkreichen Stadt, vor einer akademischen Jugend, sind solche Erfolge ehrend, aber immer noch nicht entscheidend, — wenn aber auch die Besonnenheit sich hingerissen fühlt, dann erst hat sich das Werk auf dem Probirsteine der öffentlichen Meinung als ächtes Gold bewährt, und diese Probe haben Laube's „Karlsschüler" in Braunschweig glänzend bestanden. — Ueber das Werk selbst, nach dem Vielen, was schon darüber vorliegt, noch Etwas sagen zu wollen, würde ein müßiges Bestreben sein, genug! wir finden Alles bestätigt, was uns die vortreffliche Beurtheilung in dem „Morgenblatt" brachte, und die achtbarsten Stimmen hier, bezeichnen es in einer sehr hohen edeln Bedeutung als eine dichterische That! — Nur sei es uns vergönnt, noch über eine Feier ganz eigener Art zu berichten. — Nach all' den herkömmlichen Aeußerungen des Beifalls, ja des Entzückens, erscholl beim Fallen des Vorhanges, am Schluß, abermals ein Hervorruf, — Frau Größer, welche die Rolle der Gräfin von Hohenheim gab, trat vor, einen Lorbeerkranz tragend, und richtete folgende Verse an das Publikum:

„Es ist ein heilig göttliches Gefühl, die großen Todten ehren,
Zu sorgen, daß sie uns in der Erinn'rung wiederkehren,
Dies ist der Dichtkunst, ist der Bühne Pflicht!
Doch überseh' die Gegenwart auch ihre Söhne nicht!
Nein dem Verklärten nur, im Strahlenglanz,
Nein, auch dem Lebenden gebührt der Lorbeerkranz!"

Und, den Kranz hoch haltend, fragte sie: „Dürfen wir — in Ihrem Namen, Verehrteste — dem deutschen Dichter diesen Lorbeer senden? — Das überraschte Auditorium brach in ein herzliches „Ja" und in einen nicht endenwollenden Beifall aus. — Der Eindruck war ein so überraschender, so seltsam schlagender, daß der Schluß zu einer förmlichen theatralischen Feier er-

hoben wurde. — Und um so schöner, und den Dichter höher ehrender, ist der Gedanke des Ganzen, da er von denen, die in einer geistigen Verwandtschaft zu ihm stehen, da er selbst aus dem Schauspielpersonal hervorgegangen ist. — Laube halte diesen Kranz in Ehren, er ist gewiß eine der schönsten Trophäen seines Dichterlebens!"

— * Es dürfte nicht uninteressant sein, die Beschreibung einer Gedächtnißmünze aus den Zeiten Kaiser Joseph II. von Oesterreich, welche mir in diesen Tagen von einem Medaillisten gezeigt wurde, in Ihrer Zeitung mitzutheilen. Auf der Kehrseite der Medaille steht Folgendes geschrieben:

„1771 hat gekostet 1 Pfd. Brot 12 Kreuzer, 1 Pfd. Rindfleisch 8 Kreuzer, 1 Mtz. fein Mehl 5 Gld., 1 Simra Korn 80 Gld., Weitzen 82 Gld., Gerste 96 Gld.

1772 den 1. July in Sachsen: 1 Schfl. Weitzen 28 Thlr., Korn 22 Thlr., Gerste 20 Thlr. und kein Nahrung und große Noth."

Auf der anderen Seite der Denkmünze sehen wir den Kaiser vor seinem Volke, letzteres in knieender Stellung, mit der Umschrift am Rande:

„Die Theurung im Land
macht Joseph bekannt."

Unten ist zu lesen:

„Joh. Christ. Reich fecit Dantes. 1772."

Die Medaille ist übrigens aus Zinn geprägt.

— Die D. A. Z. enthält folgendes, wie es scheint aus authentischer Quelle kommendes Schreiben von der Elster, 12. Febr.: „Es hat in mehreren Kreisen und öffentlichen Blättern seit Kurzem ein Gerücht von einem gegen Ronge beabsichtigten Morde Raum gefunden, das schon mehrfache Besorgniß und Erregung zur Folge hatte. Wir glauben mit Bestimmtheit versichern zu können, daß die Sache sich in folgender Weise verhalten hat. Auf der Post zu Reichenbach im sächsischen Voigtlande nämlich war ein Brief von einem böhmischen Kloster, wohin er zuvor gerichtet worden war, mit der Bemerkung: „Wird nicht angenommen", zurückgenommen; um nun den Absender ausfindig und das Schreiben wieder zustellig machen zu können, war es nöthig, es zu öffnen. Es ermangelte jedoch die Unterschrift; dafür fand sich die Bemerkung vor: man solle ein im Briefe selbst verlangtes Reisegeld unter G. H. an einen dasigen Fleischermeister Schm. abgeben. Die weitere nicht zu umgehende Nachforschung ergab nun Folgendes. Ein Maurergesell aus Pirk bei Plauen, lutherischer Confession, wollte von dem Kloster 18—20 Fl. Reisegeld zu einer Reise nach Breslau haben, um, wie im Briefe selbst aufs Bestimmteste ausgedrückt war, daselbst Ronge vergiften zu können; doch auch dann, wenn man ihm kein Geld gäbe, würde er doch dieses heilige Werk für die römisch-katholische Religion ausführen. Der Postmeister zu Reichenbach konnte unter solchen Umständen nicht umhin, den Brief dem dasigen Justitiar mitzutheilen. Der Aufgeber, der eben jener Maurer war, wurde verhaftet und befindet sich noch gegenwärtig in strenger Untersuchung. Der Justitiar unterließ auch seinerseits nicht, die Sache Ronge selbst brieflich mitzutheilen. Ob sie von daher in die Zeitungen gekommen oder sonst wie bekannt geworden, ist ungewiß; wohl aber wissen wir, daß von Seiten des Reichenbacher Postpersonals keine Ausplauderei stattgefunden hat, sondern vielmehr ein amtsgebührliches Stillschweigen beobachtet worden ist. (Jedenfalls ergiebt sich, daß die Zeitungsnachricht ganz falsch ist, wonach jener Brief von einem katholischen Geistlichen herrühren und eine Aufreizung zum Morde enthalten haben sollte. Es mag sich wohl um die 18—20 Fl. gehandelt haben und dem Kloster der Mensch schon von dieser Seite bekannt gewesen sein, weshalb es seinen Brief nicht annahm.)"

Berlin, 16. Februar. Ihre Majestät die Königin haben die Nacht ruhiger und durch Husten weniger belästigt zugebracht. Diesen Morgen ist weniger Fieberbewegung bemerkbar. Berlin, den 15. Februar 1847, Morgens 9 1/2 Uhr. Dr. Schönlein. Dr. v. Stosch. Dr. Grimm.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen ist nach Weimar gereist.

Die Ziehung der 2ten Klasse 95ster königl. Klassen-Lotterie wird den 23. Februar d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungs-Saal des Lotterie-Hauses ihren Anfang nehmen.

Niederschlesische Zweigbahn.

Im Monat Januar sind auf der Niederschlesischen Zweigbahn zwischen Glogau und Hansdorf 4360 Personen befördert worden. Die Gesammt-Einnahme beträgt 4973 Rtlr. 5 Sgr. 3 Pf.

COURS-BERICHT.

Breslau, den 16. Februar.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. u. Kaiserl. vollw. Ducaten 96 Br. 95 Gld.
Friedrichsd'or Preuss. 113 1/3 Gld.
Louisd'or vollw. 111 1/3 Gld.
Poln. Papiergeld 98 1/2 bez. u. Br.
Oester. Banknoten 102 11/12 u. 102 5/6 bez. u. Br.
Staats-Schuld-Scheine 3 1/2 % p. C. 94 1/4 bez.
Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Thlr. p. C. 94 1/2 Gld.
Bresl.-Stadt-Obligat. 3 1/2 % —
dito Gerechtigkeits-Obligat. 4 1/2 % 95 1/2 Gld.
Posener Pfandbriefe 4% 102 1/6 Br.
dito dito 3 1/2 % 92 1/6 bez.
Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 97 1/6 bez. u. Br.
dito dito Litt. B. 4 % 101 5/6 bez.
dito dito dito 3 1/2 % 95 1/6 Br.

Polnische Pfandbriefe, alte, 4 % 93 2/3 Gld.
dito dito neue, 4 % 93 7/12 bez. u. Gld.
dito Partial-Loose à 300 Fl. 100 Gld.
dito dito à 500 Fl. 79 3/4 Gld.
dito Bank-Certificate à 200 Fl. 17 Gld.
Russ.-Poln. Schatz-Oblig. in Silb.-Rub. 4% 82 1/4 Gld.

Eisenbahn-Actien.

Oberschl. Litt. A. 4% 104 1/2 Gld.
dito Litt. B. 4% 97 Br. 96 1/2 Gld.
Bresl.-Schweidn.-Freib. 4 % 98 Br.
dito dito dito Priorit. 4% 95 2/3 Br.
Niederschl.-Märk. 4% 90 7/12 Gld.
dito dito Priorit. 5% 101 5/6 Br.
Krakau-Oberschl. 4% 78 1/4 — 3/4 bez. u. Gld.
Ost-Rhein. (Köln-Mindn.) Zus.-Sch. 4% 93 3/4 Gld.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. 4% 102 1/2 bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. 4% 62 1/2 Br.
Friedr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 75 1/2 bez.

Wechsel-Course.

Amsterdam in Courant, 2 Mth., 139 2/3 Gld.
Hamburg in Banco, a vista, 151 1/12 Gld.
dito dito 2 Mth., 150 5/12 Br.
London per 1 Pfd. Sterl., 3 Mth., 6. 20 2/3 Gld.
Wien, 2 Mth., 101 1/2 Br.
Berlin, a vista, 100 1/6 Br.
dito 2 Mth., 99 Gld.

Berlin, 15. Februar.

Breslau-Freiburger 4 % — —
Düsseldorf-Elberfelder 5 % 105 1/4 Gld.
dito dito Priorit. 4 % 94 Br.
Niederschlesische 4 % 90 3/4 bez.
dito Priorit. 4 % 94 1/2 Br.
dito Priorit. 5 % 101 7/12 bez. u. Br.
Oberschlesische Litt. A. 4 % 105 1/4 Br.
dito Litt. B. 4 % 95 3/4 etw. bez.
Wilhelmsbahn 4 % 84 zu machen.
Köln-Mindener 4 % 94 Br.
Krakau-Oberschlesische 4 % — —
Kassel-Lippstädter 4 % 87 1/4 Br.
Nordbahn (Friedr.-Wilh.-) 4 % 75 1/3 u. 1/4 bez. u. Gld.
Posen-Stargarder 4 % 87 1/4 Br.
Rheinische Prioritäts-Stamm- 4 % 90 u. 90 1/4 bez.
Sächsisch-Schlesische 4 % 103 Br.
Ungarische Central 4% 100 bez.

Breslauer Getreidepreise vom 16. Februar.

	beste Sorte.		mittle Sorte.		geringe Sorte.	
Weißer Weizen .	98	Sgr.	92	Sgr.	74	Sgr.
Gelber Weizen . .	97	"	90	"	72	"
Roggen	91	"	87 1/2	"	83	"
Gerste	70	"	66	"	60	"
Hafer	41 1/2	"	39 1/2	"	38	"

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Redaktion: C. v. Baerst und H. Barth.

Bekanntmachung.

Seit Eröffnung unseres Arbeits-Nachweisungs-Büreaus am 2. Januar 1846 meldeten sich bei demselben und suchten Arbeit nach: 640 männliche und
310 weibliche
in Summa 950 Personen.

Von den 640 männlichen suchten:

348 gewöhnliche Tagearbeit
33 leichte Tagearbeit
27 verschiedene Fabrikarbeit
61 verschiedene Gartenarbeit
32 Hausknechtarbeit
43 Beschäftigung als Laufburschen, Colporteure rc.
44 Flickschneiderarbeit
5 Flickschusterarbeit
7 Tischlerarbeit
46 Beschäftigung im Schreibfache
3 Beschäftigung durch Coloriren oder Anstreichen.
21 Arbeit ohne bestimmte Angabe der Art

i. e. 640 Personen,

von den 310 weiblichen suchten:

98 Beschäftigung durch Bedienungmachen
49 " durch Waschen und Plätten
101 " durch Nähen und Stricken
37 " als Krankenwärterinnen
6 " durch Federschleißen
10 " als Fabrikarbeiterinnen
9 " als Garten- und Feldarbeiterinnen

i. e. 310 Personen.

Von den 950 Arbeit Suchenden wurden 316 dergleichen nachgewiesen, aber nur 143, und zwar 99 männliche und 44 weibliche traten wirklich in Arbeit und von diesen die männlichen:

33 als gewöhnliche Tagearbeiter
2 " Arbeiter für leichtere Geschäfte
6 " Fabrikarbeiter
29 " Gartenarbeiter
2 " Hausknechte
8 " Laufburschen, Colporteure rc.
5 " Flickschneider
3 " Tischler
8 " Schreiber
3 " Coloristen und Anstreicher

i. e. 99 Personen,

die weiblichen

14 als Bedienungsfrauen
5 " Wäscherinnen und Plätterinnen
8 " Näherinnen und Strickerinnen
1 " Krankenwärterin
5 " Federschleißerinnen
5 " Fabrikarbeiterinnen
6 " Garten- und Feldarbeiterinnen

i. e. 44 Personen.

Denjenigen 173 Personen, welchen Arbeit nachgewiesen worden war, welche dieselbe nicht antraten, wurde theils zu geringes Tagelohn geboten, theils fehlte ihnen das erforderliche Handwerkszeug, theils die nöthige Geschicklichkeit und Fertigkeit in der gewünschten Branche.

Diese Zahlen ergeben, daß das Arbeits-Nachweisungs-Büreau leider sehr wenig benutzt worden ist, ein Resultat, das um so mehr auffallen muß, als die Nützlichkeit derartiger Einrichtungen in anderen Städten, z. B. neuerlichst in Berlin, allgemein anerkannt wird und sich bereits auswärts entschieden bewährt hat. Wir verweisen in dieser Beziehung besonders auf Leipzig, woselbst die Arbeits-Nachweisungs-Anstalt im Laufe des verflossenen Jahres 4965 Arbeitsbestellungen auszuführen im Stande war. Vermittlung angemessenen Erwerbs ist aber die heilsamste Bethätigung des Wohlthätigkeits-Sinnes und zugleich die allein nachhaltige Hülfe. Wir wenden uns daher vertrauungsvoll an die geehrten Bewohner Breslaus, mit der Bitte, uns durch häufigere Bestellungen von Arbeitern, in den Stand zu setzen, diese Art der Fürsorge in größerem Umfange als bisher zu üben.

Breslau, den 6. Februar 1847.

Die Armen-Direktion.

Peterswaldau, 15. Febr. Was in Nr. 38 dieser Zeitung über die hier und in den benachbarten Dörfern herrschende Noth referirt worden, ist eben so wahr, als die Thatsache, daß in wenigen Tagen durch freiwillige Zeichnungen die Summe von beinahe 1200 Rthlr. gesichert wurde, um durch deren Verwendung den Nothstand auf 3 Monate möglichst zu mildern. Mir indeß gebührt das gespendete Lob nicht, ich habe nur meine Pflicht als Dominial-Polizei-Verwalter erfüllt, bin dabei durch die unermüdete Bereitwilligkeit sämmtlicher Orts-Gerichts-Mitglieder unterstützt und würde ein so unerwartet günstiges Resultat gewiß nicht erlangt sein, hätte das hochgräfliche Dominium die Zeichnung nicht mit 300 Rthlr. eröffnet und wären diesem Beispiele nicht die übrigen, zum Wohlthun stets geneigten bemittelteren hiesigen Bewohner durch theilweise sehr bedeutende Zeichnungen rühmlichst gefolgt. Zugleich wird in Berichtigung des Inserats in Nr. 35 der Schles. Zeitung bemerkt, daß die Herren Zwanziger u. Söhne 75 Rtlr., Hr. Wagenknecht 50 Rtlr. und Hr. Müllermeister Dierig 20 Rthlr. gezeichnet habe.

Fischer.

Bescheidene Anfrage.

Es befinden sich auf der Werderstraße von Nr. 9 bis 14 fünf Stück concessionirte Schnapsladen, also dicht nebeneinander. Werden die nicht auch bald einmal verringert?

Theater=Repertoire.

Mittwoch: **„Die vier Haimonssöhne.“** Komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von Balfe.

Donnerstag: **Vierte Vorstellung der englischen Gymnastiker HH. Connor, Barnes und Gebrüder Elliots.** — Dazu, zum 7ten Male: **„Der Vetter“**, Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix, und: **„Dreiunddreißig Minuten in Grünberg“**, Possenspiel in einem Aufzuge von Holtei.

Todes=Anzeige.

Heute Nacht, Punkt 12 Uhr, starb nach vieljährigen namenlosen Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau Friederike, verehel. Fonds= und Geld=Sensal Lobethal, geb. Schlesinger, in ihrem 71sten Lebensjahre an Entkräftung. Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an: Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 15. Februar 1847.

Die Aufnahme=Prüfung

der achtzehnjährigen Präparanden wird in diesem Jahre den 29sten und 30. März — die **Vorprüfung** der sechszehnjährigen Schul=Aspiranten aber den 12ten und 13. April stattfinden. Alles Nähere ist in den 3 Amtsblättern einzusehen.

Breslau, den 16. Februar 1847.

Königl. katholisches Schullehrer=Seminar.

Altes Theater.

Heute Mittwoch den 17. Februar große Vorstellung. Anfang 7 Uhr. **Carl Price.**

Vorletzte Vorstellung im blauen Hirsch.

Mittwoch den 17ten und den 18ten: Die Reise nach Paris; in 3 Akten nebst Ballet. Zum Schluß, zum ersten Male: Produktionen auf dem Drahtseil, ausgeführt von L. Schwiegerling. Anfang 7 Uhr. **Schwiegerling.**

Sonnabend=Zirkel

(Weißgarten).

Sonnabend den 20. Februar

Kränzchen;

Sonnabend den 6. März

Schlußball.

Die Billets zu beiden Abenden sind entweder bei den resp. Mitgliedern oder Schweidnitzerthor=Barriere Nr. 1, 3 Tr. hoch, zwischen 12 und 2 Uhr, in Empfang zu nehmen.

Die Direktion.

Donnerstag den 18. Februar

Musikal. Abendunterhaltung in der Studenten-Ressource.

Anfang 6½ Uhr.

Gastbillets ertheilen die Comm. R. Schneider und R. Giseke.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:

1. Herrn Unterofficier Wagner in Carlowitz,
2. „ Schneidermeister Bendler,
3. „ Müller u. Richter,
4. „ Kaufmann Stenzel,
5. „ Tischlermeister Urban,
6. „ G. A. Meyer,
7. „ Cafetier G. Schütze,
8. „ Erbsaß Scheepe,
9. „ Kaufmann Felsmann,

können zurückgefordert werden.

Breslau, den 16. Februar 1847.

Stadt=Post=Expedition.

Bei Duncker und Humblot in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring= und Stockgassen=Ecke Nr. 53) zu haben:

Borchardt, S., das preußische Wechselrecht in seinen Grundsätzen und mit Berücksichtigung der fremden Gesetzgebungen praktisch dargestellt. Nebst einem Anhange: Von den Maklern und den kaufmännischen Commissionairen. Gr. 8. Geh. 24 Sgr.

Bei Ernst Günther in Lissa und Gnesen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring= und Stockgassen=Ecke Nr. 53) zu bekomen:

Der preußische Konkurs= und der erbschaftliche Liquidations=Prozeß

in seiner jetzigen Gestalt.

Gr. 8. Geh. 12 Sgr.

Bürgermeister=Posten.

Der Posten eines Bürgermeisters hiesiger Stadt, mit welchem ein jährliches fixes Einkommen von 500 Rthl. verbunden ist, wird vacant. Wer sich um denselben zu bewerben geneigt ist, wird hierdurch ersucht, diese seine Absicht dem Vorstand der Stadtverordneten bis zum 1. März d. J. unter gefälliger Angabe seiner Personalien, kundgeben zu wollen.

Kreuzburg, den 9. Februar 1847.

Die Stadtverordneten=Versammlung.

Nothwendiger Verkauf.

Das Rittergut Schmardt II. Antheils, im Kreuzburger Kreise, abgeschätzt auf 29741 Rtl. 18 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll

am 29. April 1847 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Breslau, den 22. August 1846.

Königl. Ober=Landes=Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 9. September d. J. hier verstorbenen städtischen Instituten=Haupt=Kassen=Buchhalters Carl Biesten ist der erbschaftliche Liquidations=Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf

den 23. März 1847 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Ober=Landes=Gerichts=Assessor Meyer in unserem Parteienzimmer anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 25. Dezember 1846.

Königliches Stadt=Gericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des in Kniegnitz, Liegnitzer Kreises belegenen, auf 27,978 Thaler 24 Sgr. abgeschätzten Thielschen Bauergutes, Hypotheken=Nr. 1, steht ein Licitations=Termin auf den 28. Juni 1847 Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Parteienzimmer an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Liegnitz, 19. Dezember 1846.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Eheliche Gütergemeinschaft=Ausschließung.

In Folge des Gesetzes vom 11. Juli 1845 haben der Kaufmann Heinrich Louis Bithorn und dessen Gattin Auguste, geborene Geisler, die hiesige statutarische Gütergemeinschaft unter sich bei Lebenszeit und von Todeswegen und auch rücksichtlich Dritter für die Zukunft mittelst Vertrages vom 29sten d. M. ausgeschlossen. Urkundlich unter des Gerichts Siegel und Unterschrift.

Reichenbach, am 31. Dezember 1846.

Königliches Land= und Stadt=Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das hierselbst auf der Breslauer Straße gelegene, aus einem Hause nebst Braurechte, Hofraum und Stallung und einem Wiesenfleck am Kunzendorfer Wege bestehende, dem Tuchmachermeister Ferdinand Heinze gehörige Grundstück, abgeschätzt auf 1015 Rtlr. 8 Sgr., zufolge der nebst Hypotheken=Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 20. April 1847 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bernstadt, den 16. Dezember 1846.

Herzogliches Stadt=Gericht.

Bekanntmachung.

Die Christian Waltsgott'sche Freistelle Nr. 1 zu Lange, Ohlauer Kreises, auf 360 Thaler abgeschätzt, soll

den 11. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,

nothwendig in Lange verkauft werden, und wird der Daniel Waltsgott zu diesem Termine vorgeladen.

Taxe und Hypotheken=Schein sind in unserer Registratur einzusehen.

Breslau, den 9. Januar 1847.

Das Gerichts=Amt für Lange.

Unter tausenden von Arzneimitteln, die ich in einer Reihe von mehreren Jahren gegen Rheumatismus und besonders rheumatischen Zahnschmerz gebrauchte, ist **Dr. v. Gräfes rheumatischer Spiritus**, bei J. A. Morsch, Ring Nr. 51, das Einzige, welches mich von meinen Leiden völlig befreite, weswegen ich mich verpflichtet fühle, alle an Rheumatismus Leidende darauf aufmerksam zu machen.

H. Voigt, Kaufmann.

Eine Wirthschafterin, welche auch die Milchwirthschaft und Küche versteht, sucht zu Ostern ein anderes Engagement und kann von ihrer jetzigen Herrschaft bestens empfohlen werden. Näheres Altbüsserstr. Nr. 61, 2 Treppen hoch.

Nicht zu übersehen!

Die im vorigen Jahre in Nr. 302 und 303 der Schlesischen Zeitung näher beschriebene, höchst zweckmäßig eingerichtete Gerberei steht noch zum Verkauf; und können dazu auch 60 Stück Fahlleder, 40 Stück Schwarzleder (à circa 12 Pfund schwer und vorzüglicher Gattung), 225 Stück Roßleder, sowie 17 Klaftern Eichen=, und 17 Klaftern Fichtenrinde käuflich abgelassen werden.

Kreuzburg, den 8. Februar 1847.

W. Bundschuch.

Pensions=Anzeige.

Termin Ostern d. J. können wieder einige, die hiesige Realschule besuchende Knaben in meiner Pensionsanstalt, Tauenzienstraße 36 (Ecke der Blumengasse), Aufnahme finden.

Breslau, den 8. Februar 1847.

N. Jäger, Lehrer der franz. Sprache an der Realschule.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg ist erschienen, in **Breslau** bei **Georg Philipp Aderholz** (Ring= und Stockgassen=Ecke Nr. 53), — in Schweidnitz bei Heege — in Liegnitz bei Kuhlmey, — in Neisse u. Frankenstein bei Hennings, — in Glogau bei Flemming, sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

(Gesundheitskunde.)

Zur Erhaltung der Gesundheit ist als sehr hülfreich jedem Familienvater zur ☞ Anschaffung zu empfehlen:

Siebente verbesserte Auflage.

(500) der besten Hausarzneimittel

gegen (59) Krankheiten der Menschen,

als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magensäure, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — träger Stuhlgang, — Gicht und Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Schwindsucht, — Verschleimung, — Harnverhaltung, — Kolik, — Wassersucht, — Skrophelkrankheiten, — Augenkrankheiten, — Schwindel, — Ohrenbrausen, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlaflosigkeit, — Hautausschläge; nebst allgemeinen Gesundheitsregeln, **die Wunderkräfte des kalten Wassers und Hufelands Haus= und Reise=Apotheke.**

8. brosch. 189 Seiten. Preis 15 Sgr.

☞ Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; man findet darin die einfachsten und wirksamsten Hausmittel gegen die obigen Krankheiten, womit doch der Eine oder der Andere zu kämpfen hat, oder mindestens durch dieses Buch guten Rath seinen leidenden Mitmenschen geben kann.

Heute wird ausgegeben:

Ressourcen=Zeitung Nr. 6.

Alle Buchhandlungen und königl. Postanstalten liefern diese Zeitschrift zum halbjährigen Pränumerationspreise von 15 Sgr.

Nr. 1 bis 4, im Jahre 1846 erschienen, kosten 10 Sgr.

Breslau, den 17. Februar 1847. **Eduard Trewendt.**

Großherzogl. Badisches Staats=Anlehen

von 14,000,000 Gulden.

Am 28. Februar findet in Karlsruhe die 5te Verloosung dieses von der Regierung garantirten Staats=Anlehens statt, wobei 40 Serien, resp. 2000 Loose gezogen werden, welche in der darauf folgenden Prämien=Ziehung 2000 Gewinne erhalten, als: **50,000** Fl., **15,000** Fl., **5000** Fl., 4mal **2000** Fl., 13mal **1000** Fl. 2c. 2c. Geringster Gewinn **42** Fl.

Für diese wichtige Ziehung kann man sich auf ein Obligations=Loos für preuß. 2 Thlr. und auf ein halbes für preuß. 1 Thlr. bei dem unterzeichneten Handlungshause betheiligen. Plane gratis; pünktliche Einsendung der amtlichen Ziehungsliste wird zugesichert.

Moriz J. Stiebel, Banquier in Frankfurt am Main.

N. S. Auf dem Comptoir dieses Blattes kann der Verloosungsplan eingesehen werden.

Pleß=Nicolaier Chaussee=Bau=Angelegenheit.

Der Fortbau der Pleß=Nicolaier Chaussee erfordert neue Einzahlungen auf die gezeichneten Aktien. Da es den Herren Aktionären angenehm sein dürfte, die im Laufe des Jahres aufzubringenden Beträge mit Einem Mal übersehen und sich darnach arrangiren zu können, so werden pro 1847 hiermit 40 Procent ausgeschrieben, welche in vier Terminen, und zwar zum 15. März, 15. Mai, 15. Juli und 15. September d. J. jedes Mal in Raten à 10 pCt. an den Hrn. Hauptmann Fiedler hierselbst abzuführen sind.

Pleß, den 13. Februar 1847.

Das Direktorium des Pleß=Nicolaier Chaussee=Bau=Aktien=Vereins.

Feinster orientalischer Räucher=Balsam,

welcher mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, im Zimmer den **angenehmsten** Wohlgeruch verbreitet, ist **fortwährend** in Fläschchen à 5 Sgr. zu bekommen bei Herrn **Lehmann und Lange**, in **Breslau**, Ohlauerstraße Nr. 80.

Eduard Oeser, in **Leipzig.**

In der **Kornecke**, Ohlauer Straßenseite, ist ein **offenes Gewölbe** mit einem großen Schaufenster und Comtoirstube zu vermiethen und sofort zu beziehen.

☞ Caviar=Anzeige.

Den letzten Transport **von frischem fließenden wirklich ächten astrachaner Caviar** erhielt gestern in **ganz ausgezeichnet schöner großkörniger Qualität** und empfiehlt bei Abnahme größer und kleinerer Quantitäten billigst:

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Brettschneide=Mühlen=Verpachtung.

Meine hier am großen Wehre Nr. 4 gelegene Brettschneide=Mühle, mit Holz=Lagerplatz und Wohngebäude, bin ich gesonnen zu verpachten, und wollen sich hierauf Reflektirende persönlich oder in portofreien Briefen an mich wenden. **W. E. Härtel.**

Amerik. Caoutchouc oder Gummi=Elasticum=Auflösung.

Diese Auflösung ist das beste Mittel, alles Lederwerk, Schuhe, Stiefeln u. s. w. nicht nur weich, sondern auch namentlich **wasserdicht** zu machen, so daß der Fuß immer trocken bleibt, weil die damit eingeriebenen Gegenstände kein Wasser durchlassen.

In Büchsen nebst Gebrauchszettel à 5 und 2½ Sgr. zu bekommen

bei Herren Lehmann u. Lange in Breslau,

Ohlauer Straße Nr. 80. **Ed. Oeser** in Leipzig.

Auktion.

Am 19ten d. M., Mittags 12 Uhr, sollen in Nr. 10 Barbaragasse,

40 Tonnen gelöschter Kalk

versteigert werden.

Mannig, Auktions=Commissar.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 42 Breitestraße,

4 Kisten Marseiller Seife, eine Partie Rum, Arak und Cigarren

versteigert werden.

Mannig, Auktions=Kommissar.

Auktion.

Am 18. d. Mts. Mittags 12 Uhr werde ich Nikolaistraße vor dem Gasthofe zum weißen Roß

einen neuen ganz gedeckten Chaisewagen

versteigern. **Mannig**, Aukt.=Kommissar.

Auktions=Anzeige.

Das dem Kaufmann Herrn Ludwig Cohn gehörige, noch vollständig assortirte Schnitt=Waaren=Lager, werde ich wegen Auflösung dieses Geschäfts, in dem von ihm bisher innegehabten Geschäfts=Lokale, am 21. d. Mts. von Nachmittag 2 und die folgenden Tage früh 9 Uhr ab, öffentlich an den Meistbietenden gegen **gleich baare Bezahlung** versteigern, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Frankenstein, den 12. Febr. 1847.

Senfftleben,

Auktions=Kommissarius.

Kapital=Ausleihung.

15,000 Rthlr. zu 5 Proz. sind zur ersten Stelle auf ein hiesiges Grundstück sofort zu vergeben. Anfrage= und Adreß=Bureau im alten Rathhause.

Bleichwaaren-Besorgung.

Nachstehend Genannte übernehmen auch in diesem Jahre alle Arten von Hausbleichwaaren zur Beförderung an den Unterzeichneten und liefern solche gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

wiederum zurück. — Für **Garn** und **Zwirn** wird die **Annahme** in den Einlieferungs-Orten **Mitte Juli,** für **Leinwand, Tisch- und Handtücherzeug Anfang August** geschlossen. — Vorzüglich schöne und dabei **unschädliche Natur-Rasenbleiche,** die möglichst schnellste und sichere Beförderung, so wie trotz den sehr bedeutend gestiegenen Holzreisen, dennoch billigsten Bleichpreise, lassen mich bei dem 22jährigen Bestehen meines Geschäfts auf die reichlichsten Einlieferungen hoffen. — Die Waaren sind sowohl auf den Bleichen, als auch in meinem Hause gegen Feuersgefahr versichert.

Hirschberg in Schlesien 1847. **F. W. Beer.**

Bleichwaaren übernehmen:

In Breslau Herr Kaufmann **Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.**

In Brieg Herr Kaufm. G. H. Kuhnrath.
„ Bernstadt Herr Garnhändler Gustav Dierbach Nr. 195.
„ Beuthen O/S. Herr Kaufm. A. Heintze.
„ Cosel O/S. Herr Kaufm. Carl Hoffmann.
„ Creuzburg Herr Kaufm. C. G. Hertzog.
„ Frankenstein Herr Kaufm. Carl Wilh. Weiß.
„ Fraustadt Herr Kaufm. B. G. Schneider.
„ Freystadt Herr Kaufm. Otto Siegel.
„ Gleiwitz Herr Kaufm. V. Wenzlick.
„ Glogau Herr Kaufm. Herrman Gülden.
„ Goldberg Herr Kaufm. Ernst B. Vogt.
„ Grottkau Herr Kaufm. C. E. Bittner.
„ Grünberg Frau Wittwe Rollcke.
„ Guhrau Herr Kämmerer Carl Ludwig Schmäck.
„ Haynau Frau Kaufm. Sophie Warmuth.
„ Jauer Herr Kaufm. C. G. Scholtz.
„ Kostenblut Herr Kaufm. Adolf Friedrich.
„ Leobschütz Herr Kaufm. Theobald Hensel.
„ Lissa Gr.H.Posen Herr Kaufm. S. G. Schubert.
„ Loslau O/S. Herr Kaufm. Lonicer's Eidam Spener.
„ Löwen Herr Kaufm. August Sowade.
„ Lublinitz Herr Kaufm. Fried. Hensel.
„ Lüben Herr Kaufm. M. C. Thies.
„ Medzibor Herr Kaufm. Julius Dittrich.
„ Militsch Herr Kaufm. B. M. Stoller.
„ Münsterberg Herr Kaufm. F. A. Nickel.
„ Namslau Herr Kaufm. C. B. Härtel.

In Neisse Herr Kaufm. Heinrich Walter.
„ Neusalz Herr Destillateur F. G. Wiesner.
„ Neumarkt Herr Kaufm. C. G. Drogand sel. Sohn.
„ Neustadt O/S. Herr Kaufm. C. L. Ohnesorge.
„ Oels Herr Kaufm. C. W. Müller.
„ Ohlau Herr Kaufm. Franz Sponer.
„ Oppeln Herr Kaufm. L. E. Schliwa.
„ Parchwitz Herr Kaufm. Eduard Siegert.
„ Pleß Herr Kaufm. Moritz Eberhard.
„ Polkwitz Herr Kaufm. C. A. Jonemann.
„ Posen Herr Kaufm. Anton Schmidt.
„ Ratibor Herr Kaufm, Bernhard Cecola.
„ Rawicz Herr Kaufm. A. G. Viebig.
„ Schmiegel Gr.H.Posen Herr Kaufm. Ferd. Geisler.
„ Schönau Herr Nadlermstr. Friedr. Mentzel.
„ Steinau Herr Kaufm. Ferd. Warmuth.
„ Strehlen Herr Kaufm. Fried. Dumont.
„ Gr. Strehlitz Herr Kaufm. Eduard Jäschke.
„ Stroppen Herr Kaufm. C. Wittig.
„ Stettin Herr Kaufm. A. Müller u. Comp.
„ Trachenberg Herren Kaufl. A. u. R. Blauhuth.
„ Wansen Herr Kaufm. J. O. Wolf.
„ P. Wartenberg Herr Kaufm. Theod. Herrmann.
„ Winzig Herr Kaufm. C. Bierend.
„ Wohlau Herr Kaufm. B. G. Hoffmann.
„ Zduny Herr Kaufm. C. W. Bergmann.
„ Züllichau Herr Kaufm. Carl Friedrich Schultz.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren aller Art und sichere reele und prompte Bedienung zu.

Breslau, im Februar 1847. **Ferd. Scholtz,** Büttnerstraße Nr. 6.

Wintergarten.

Heute, Mittwoch, 18tes Abonnement-Concert. Entree für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.

Zu vermiethen

ist daselbst das Schlößchen und die Villa. Näheres zu erfahren bei C. W. Schmidt.

Gesunden reinen vorjährigen **Kartoffel-Samen,** 3 verschiedene Sorten Nieren- und runde gelbe Speisekartoffeln à Portion 5 Sgr., ferner gelbe runde englische, blaue englische und Zuckerkartoffeln, sämmtlich frühe Sorten à Loth 20 Sgr. offerirt gegen portofreie Einsendung des Betrages:

Fellmann,
Bahnhofs-Rendant zu Freiburg.

Hausverkauf.

Mein in der Kreis-Stadt Kosten, nahe am Markt und an der Chaussee belegenes Wohnhaus, nebst Hintergebäuden und Stallung, so wie ein noch ganz brauchbares Billard, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen, und kann die Uebergabe zu jeder Zeit erfolgen. Kosten, den 15. Febr. 1847.

Verwittw. **B. Hoffmann.**

Zu verkrufen.

In einer Kreisstadt Niederschlesiens ist ein massives Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu jedem Geschäft. Es liegt in der Mitte des Marktes, dicht an der Kirche und an der Ecke einer Nebenstraße, hat 7 Stuben, 2 Kabinette, ist im Parterre gewölbt, hat schöne Keller und ist früher darin ein Spezereiwaarengeschäft betrieben worden.

Näheres in Breslau bei dem Kaufmann **Krug,** Schweidnitzer Straße Nr. 15, oder in Guhrau bei dem ehemaligen Kämmerer **Schmäck.**

Ein vortheilhaft rentirender **Gasthof** wird ernstlichen zahlungsfähigen Käufern unter soliden Bedingungen nachgewiesen; eben so ein Grundstück mit höchst lebhaftem Wein- und Material-Engros- und Detail-Geschäft, wie ein anderes mit höchst lebhaftem Speditions-Geschäft. Für ernstliche Acquirenten Näheres in dem Anfrage- und Adreß-Comtoir des

Carl Hawliczeck.

Liegnitz, den 14. Februar 1847.

Bei dem Revierförster Lorenz in Neu-Bresa sind 100 Schock Reifstäbe billig zu verkaufen.

Gummi-Kleiderhalter

für Damen, zum Gebrauch bei schmutzigem Wetter, empfiehlt:

Carl Reimelt,
Ohlauerstraße Nr. 1 zur Kornecke.

Täglich frisch

geräucherte Heringe,

schöner fetter Qualität, empfiehlt billigst:

F. Germershausen,
am Königsplatz.

Kieler Sprotten und frischen ger. Lachs

empfing wiederum und empfiehlt:

Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39, der k. Bank gegenüber.

In Sprottau zu vermiethen:

Ein schönes großes herrschaftliches Quartier mit angenehmer Aussicht, von 5 Stuben, Kochstube, Gewölbe, alles zusammenhängend, im Mittelstock, mit Keller, Stall und Wagen-Remise für 110 Rtlr., auch wenn es verlangt wird, einen Antheil von dem befindlichen Garten dazu, ist zu Ostern oder Johanni d. J. zu vermiethen. Miethslustige wollen sich deshalb an Hrn. Buchdrucker **Raabe** in Sprottau wenden.

Ein Mahagoni-Eßtisch für 30 Personen steht billig zu verkaufen Karlsstraße Nr. 35, 1 Treppe hoch.

Eine freundlich möblirte Stube, 1 Treppe hoch vorn heraus ist zu vermiethen Einhorn-Gasse 3, Ecke des Ritterplatzes. Das Nähere par terre oder im zweiten Stock.

In der ersten Etage „Kupferschmiedestraße Nr. 26" ist eine bequeme Wohnung von vier Stuben, Schlafkabinet, lichter Küche u. s. w. zu vermiethen.

Kappler Speckbücklinge,

geräuch. Silberlachs, Spickaal u. Rauchheringe, empfiehlt billigst: **Reiff,** Altbüsserstraße 50.

Pensionäre, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, finden unter billigen Bedingungen Aufnahme und sorgsame Pflege bei

Johann Ritter, Schmiedebrücke 50.

2000 Rtl. habe ich auf hiesige Grundstücke zu vergeben, ferner zwei heizbare Gewölbe, ohnweit des Ringes, zu vermiethen.

Tralles, Schuhbrücke 66.

Das Dominium Baumgarten bei Strehlen hat sechs Stück Schwarzvieh zur Branntweinmast, so wie auch 100 Quart schönsten Honig billig zu verkaufen.

Bei dem Dominium Klein-Bresa ist die Krugwirthschaft und Brauerei von Ostern d. J. anderweitig zu verpachten; auch wird daselbst ein tüchtiger Oberbrenner gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Wirthschafts-Inspektor Lessing in Klein-Bresa.

Zu Massel, Kreis Trebnitz, ist die Stelle eines dritten Lehrers vakant und können sich darauf Reflektirende bei dem Unterzeichneten melden.

Massel, den 15. Februar 1847.

Otto Baron v. Kloch.

Ein auf der Karlsstraße Nr. 38 gelegenes Geschäftslokal ist sofort oder nächste Ostern zu vermiethen und ein Näheres bei Firle und Anders zu erfragen.

Feinen und mittlen Bindfaden

von reinem Hanf, à Pfd. 5 u. 7½ Sgr., ist wiederum vorräthig bei

Herrmann Gins, Karlsplatz 6.

1500 Rtl. à 5 Prozent

zur ersten Stelle auf ein gut gelegenes Gasthaus, verbunden mit Krämerei, welches für 2400 Rtl. erkauft und mit 1700 Rtl. versichert ist, werden ohne Einmischung gesucht. Näheres Antonienstraße 11 im Laden.

Beachtungswerth.

20 Ctr. Landtabak in Rollen sind im Ganzen oder kleinen Partien billigst abzulassen in der Spezereihandlung bei **Sam. Pinoff,** Goldeneradegasse Nr. 7.

Auch kaufe ich alle Sorten altes Eisen, als auch alte Metalle, als: Kupfer, Messing, Blei, Zinn und Zink, weißes und grünes Bruchglas und zahle zu jeder Zeit beste Preise.

Zu vermiethen

ist ein mit schönem Vorbau versehenes Verkaufslokal, in einer der lebhaftesten Straßen gelegen und zu einer Kleiderhandlung vorzüglich geeignet. Das Nähere hierüber wird der Kaufmann Herr **L. Zwettels,** Ring 58, die Güte haben, mitzutheilen.

Zu Ostern zu beziehen sind Agnesstraße par terre und im ersten Stock zwei herrschaftliche Wohnungen von 4 Stuben nebst allem Zubehör; auch eine Wohnung von 70 Rthl. Näheres Gartenstraße Nr. 34, beim Wirth.

Zu vermiethen ist Klosterstraße Nr. 49 ein Quartier von mehreren Piecen, und ist zufolge seiner angenehmen Lage und des dabei befindlichen schönen Garten als Sommer-Quartier zu benutzen.

Zwei möblirte Zimmer,

sehr vortheilhaft belegen, sind vom 1. April d. J. ab zu vermiethen.

Näheres Ring Nr. 60, beim Haushälter.

Ein gebrauchter Stutz-Flügel, 6oktav., in allen Theilen gut und dauerhaft reparirt, ist billig zu verkaufen: Altbüsserstr. Nr. 12, erste Etage, beim Instrumentenbauer.

Tauenzienstr. Nr. 36d., Tauenzienplatzecke ist eine bereits gemiethete schöne Wohnung in der ersten Etage von 6 Stuben, Kochstube, Speisekammer, Entree und Zubehör, eingetretener Umstände wegen, anderweitig pro Ostern zu vermiethen.

Ein schönes, bequemes Gewölbe in einer sehr frequenten Lage der Vorstadt, zu einem Gräupner-, Bäudel- oder Viktualien-Geschäft höchst vortheilhaft geeignet, ist Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere Junkernstr. Nr. 5, im Comptoir.

Feine Wäsche wird sauber gewaschen von **Ch. Wohlfahrt,** Herrenstraßen- und Gerbergassen-Ecke Nr. 1, zwei Treppen hoch.

Hinterhäuser Nr. 10, 1 Tr., werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Angekommene Fremde.

Den 15. Februar. Hotel zur goldenen Gans: Rittmeister v. Mutius a. Albrechtsdorf. Gutsbes. von Morawski aus Lubonia. Salzinsp. Drenkmann aus Oppeln. Partik. Spindler a. Berlin. Kaufl. Natorp, Smidt und Bensick aus Hamburg, Hargreares aus England. — Hotel zum weißen Adler: Se. Durchl. Fürst v. Hatzfeld, Kammerrath Seitz und Justiz-Kommiss. Kotschote a. Trachenberg. Reg.-Präsid. Gr. v. Pückler aus Oppeln. Major v. Delitz a. Nisigode. Gutsb. v. Reinersdorff-Paczenski und Insp. Weißenborn a. Ob.-Stradam. Amtsr. Bieß a. Petersdorf, Steibart aus Bürgsdorf. Direktor Edler a. Siemianowitz. Hüttenmeister Forner a. Rauden. Hüttenfaktor Volckmar aus Luurahütte. Lieut. König a. Silberberg, Hildebrand a. Kosel. Kaufl. Kettner a. Stettin, Rosentower a. Brody, Schmidt a. Frankfurt a. M., Zeuschner a. Warschau, Pietsch und Gutsb. Baron v. Krusek a. Liegnitz. — Hotel de Silesie: Gutsbes. v. Gärtner a. Friedrichseck. Kaufl. Oppler aus Rosenberg, Calmus und Jahn aus Berlin. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsbes. Großmann a. Chmielowitz, Hielscher a. Großerz. Posen. Gutspächter Seifert a. Queitsch. Apotheker Fiebag a. Leschnitz. Hüttenbeamt. Gabriel a. Krassow. Kaufl. Guttmann u. Färber aus Beuthen, Winkler aus Berlin, Jarislowski, Friedländer und Lubowski a. Hultschin. Madame Baier a. Liegnitz. Fr. Kaufm. Scholz a. Bunzlau. Handl.-Diener Zimmermann a. Oels. — Hotel de Saxe: Kaufl. Schöps a. Kobylin, Laband a. Ohlau, Trebsdorff a. Eisersdorf. — Zettlitz's Hotel: Gutsbes. Weisbach a. Salzbrunn. — Zwei goldene Löwen: Gutsbes. Bauer a. Ellguth, Majer a. Neudorf. Kaufl. Sternberg aus Kempen, Sternberg a. Pleschen, Cohn a. Waldenburg, Nothmann a. Gleiwitz, Landsberg a. Rosenberg. — Deutsches Haus: Bürgermeister Frei a. Wartenberg. Post-Sekretär Lehmann a. Berlin. — Röhnelt's Hotel: Titularrath Luzenski aus Petersburg. Gutsbes. von Prittwitz a. Skalung. Rentier v. Schweinichen a. Brieg. — Goldener Zepter: Part. Crüger a. Schneidemühl. Oekon. Nordmann a. Roszkowke. — Weißes Roß: Gutsbes. Reinbeck aus Nisgawe. Partik. Scholz aus Berlin. Kaufl. Meyer a. Neisse, Prinz aus Berlin kommend. Oekonom Stobwasser aus Cammerswaldau. — Königs-Krone: Kfl. Sachs und Rosenthal aus Münsterberg. — Goldener Baum: Kaufm. Briel a. Rawicz. Tuchfabrik. Frömert a. Goldberg. — Weißer Storch: Kaufm. Fränkel a. Zülz.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 5: Lehrer Kohn a. Toronga in Ungarn.